

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Saallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 16.

Halle, Sonnabend den 19. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 17. Januar. Das Haus der Abgeordneten trat heute zunächst in die Berathung des Paur'schen Gesetzesentwurfs, die Gewährung von Diäten an die preussischen Abgeordneten zum norddeutschen Parlament betreffend. Bekanntlich vertreten die beiden Referenten ein entgegengesetztes Votum. Zunächst motivirte der Referent Graf Bethusy-Huc sein auf Ablehnung gerichtetes Votum. Der Antrag widerspreche der Bestimmung der Verfassung, wonach Gesetzesentwürfe, die abgelehnt sind, nicht in derselben Session wieder eingebracht werden dürfen; das Schulze'sche Amendement zum Wahlgesez des norddeutschen Bundes sei abgelehnt. Der vorliegende Entwurf sei zwar anders formulirt und abgegrenzt, aber er wolle dasselbe. Abgesehen hiervon, drohe die Annahme des Entwurfs ein Monolog zu werden, da die Disposition der beiden anderen Faktoren bekannt sei. Der Wegfall der Diäten sei ein nothwendiges Korrelat des allgemeinen Wahlrechts unter Zulassung von Beamten, er sei der Schlüsselstein des Selbstregiments. Ferner werde durch Zahlung der Diäten ein Privileg für die Beamten geschaffen; endlich sei die Zahl fähiger Kandidaten auch ohne Diäten so groß, daß die Wahlfreiheit nicht eingeschränkt erscheine. Der Präsident ersuchte den Referenten, seinen Antrag, den Entwurf auf Grund des Artikels 64 für unzulässig zu erklären, schriftlich einzubringen. Abg. v. Hoyerbeck als zweiter Referent: Ein gleicher Gesetzesentwurf habe dem Hause nicht vorgelegen, sondern nur ein Wahlgesez, und das Haus habe damit nur entschieden, daß die von Schulze beantragte Bestimmung über die Diäten nicht in das Wahlgesez aufgenommen werden soll; es würden viele, die damals gegen den Schulze'schen Antrag gestimmt, weil er nicht in das Wahlgesez gehöre oder inopportun sei, heute für den Paur'schen Antrag stimmen, weil ein solches Gesez nothwendig sei. Es handle sich auch nicht mehr um eine Bestimmung für den norddeutschen Bund, sondern lediglich für Preußen. Es würde gut sein, die Diätenfrage dem norddeutschen Parlament abzunehmen, da sie für dasselbe delikater sei und dasselbe durch den Mangel der Diäten schon in seinem Charakter alterirt würde. Die finanziellen Bedenken gegen den Antrag seien unerheblich. Der Hauptgesichtspunkt sei, daß der Wegfall der Diäten eine Fälschung des allgemeinen Wahlrechts sei, das darauf beruhe, daß jeder Kreis den Mann seines Vertrauens schicken könne. Die Verhältnisse für die Wahl seien ohnehin ungünstig genug, die Presse gefehelt, das Vereinsrecht beschränkt; wenigstens in dieser Frage müsse das Volk vor den Wahlen wissen, woran es sei. Referent geht hierauf auf einige Argumente des andern Referenten polemisch ein. — Der Präjudizialantrag des Abg. Graf Bethusy-Huc war inzwischen eingebracht. Lasker verlangte Abstimmung über denselben vor der Diskussion, weil der präjudizielle Antrag den Hauptantrag als durch die Verfassung ausgeschlossen a limine zurückweisen wolle. Zweite trat dieser Ansicht entgegen, weil der Antrag die Bedeutung einer motivirten Tagesordnung habe. Der Präsident schloß sich der Lasker'schen Auffassung an, ebenso der Abg. Graf Schwerin. Birchow meint, der Art. 64 sei so klar, daß der bloße Ausspruch des Präsidenten genüge, den präjudiziellen Antrag zurückzuweisen. Der Präsident widerspricht dem, und das Haus entscheidet sich mit großer Majorität für die Lasker'sche Ansicht, worauf der präjudizielle Antrag mit großer Mehrheit ohne Diskussion verworfen wurde. — In der hierauf eröffneten Generaldiscussion sprach zunächst der Abg. Fietz gegen den Gesetzesentwurf: Wenn man behaupte, die Nichtzahlung von Diäten schließe zu viele von der Wählbarkeit aus, so behauptete man, daß unsere politische Bildung noch nicht reif genug sei. Der Wegfall der Diäten wird die Kategorie der Beamten einschränken, und das halte er für segensreich, wie er die prinzipielle Ausschließung der Beamten wünschete. Diesen Standpunkt motivirte Redner ausführlich und warf schließlich der Linken vor, daß ihr das allgemeine gleiche

Wahlrecht sehr unbehaglich sei. Abg. Löwe: Die Träger der nationalen Idee seien in Deutschland stets die aus kleinen Verhältnissen sich emporarbeitenden Vertreter der Intelligenz gewesen. Der Kompromiß, auf welchem das Wahlgesez beruhe, sei ein solcher zwischen Preußen und den Bundesstaaten gewesen; dieser sei von den Bundesstaaten verlassen, deshalb sei auch dieses Haus nicht daran gebunden; dies sei der Grund, weshalb Mitglieder, die, wie er, damals gegen das Amendement Schulze gestimmt, heute für den Antrag stimmen könnten und würden. Er bedauere die Einmischung der Beamtenfrage, in den Beamten verdächtige man im Voraus viele Mitglieder des Parlaments, das doch stark sein solle im Kampfe gegen den Partikularismus. Wie die Beamten, könne man auch die reichen Leute verdächtigen. In den außerpreussischen Ländern stecken die Partikularisten gerade in den Elementen, welche man durch Ausschließung der Diäten bevorzugen wolle. Gerade in der mit mäßigen Mitteln ausgestatteten Intelligenz stecke in jenen Ländern die nationale, Preußen günstige Partei. Man möge sich nicht gegen den Grundcharakter der deutschen Kultur versündigen, welcher darin beruhe, daß den Unbemittelten die Intelligenz, und durch die Intelligenz die höchsten Stufen zugänglich seien. Der Regierungs-Commissar, Geh. Legationsrath v. Kaudell, erklärte, die Regierung könne sich dem Antrage nicht anschließen, die Frage sei durch Bundesregierungen und Parlament gemeinsam zu regeln, und ihr dürfe nicht präjudicirt werden durch Diätenzahlung von Seiten des größten Staates, weil dies die Willigkeit einzelner Bundesregierungen zur Verständigung abschwächen werde. Abgeordneter Wagener: Er sei mit seiner Ansicht über die Diätenfrage sachlich noch nicht mit sich zum Abluß gekommen, er stimme gegen den Antrag, weil er das Haus nicht für kompetent halte, theils aus den von der Regierung angeführten Gründen, theils weil die vorliegende Frage eine Finanzfrage sei. Keine Diäten zahle man, wo die Mitglieder eigene Rechte vertreten, Diäten zahle man, wo sie als Mandatäre angesehen werden. Ihm sei die Frage zweifelhaft, weil es zweifelhaft sei, ob in Deutschland eine genügende Anzahl von Männern zu finden sei, die ohne Entschädigung die notwendige parlamentarische Arbeit übernehmen. Er fürchte, man werde durch Nichtbewilligung von Diäten die Bourgeoisie bevorzugen, dagegen eine Vertretung der arbeitenden Klassen aus ihrer eigenen Mitte hindern. Er müsse sich daher für die prinzipielle Seite der Frage sein Votum vorbehalten. Sein heutiges Votum sei nur ein Kompetenzvotum. Abg. Zweite: Wenn Wagener die Vertretung der arbeitenden Klassen aus ihrer Mitte wünsche, so möge er jetzt für den Antrag stimmen, welcher sich auf das entscheidende Parlament beziehe. Die Ausschließung der Diäten sei ein Census für das passive Wahlrecht, der viel weniger Berechtigung habe, als ein Census für das aktive Wahlrecht. Man schaffe durch denselben eine Klassengesetzgebung, wie die englische; dort habe man auch, wenn man talentvolle, aber vermögenslose Leute ins Parlament habe bringen wollen, dieselben bezahlt. Eine Bezahlung durch die Wähler mache den Abgeordneten von dieser abhängig. Ohne Diäten sei die hinreichende Zahl von Kandidaten nicht vorhanden; das beweise die Anwesenheit so vieler Beamten in den Volksvertretungen und deren hervorragende Thätigkeit. Eine große Zahl unabhängiger und an die staatlichen Geschäfte gewöhnter Männer, wie England, habe Deutschland nicht. Ueberall in Deutschland seien Diäten Sitte, auch in den Provinzial-Landtagen. Bei dem Wahlgesez habe er gegen das Amendement gestimmt, um das Zustandekommen des Gesezes nicht in Frage zu stellen, heute sei er von dieser Rücksicht frei, ebenso das Haus, zumal die übrigen Staaten bereits größtentheils Diäten eingeführt haben, so daß auch die regierungsfeindliche Erklärung nicht zutreffend sei. Abg. Schulze (Berlin) weist zunächst die Bemerkung des Abg. v. Fietz zurück, daß die linke Seite des Hauses mit einer gewissen Zaghaftigkeit an das allgemeine Wahlrecht gegangen sei; thatsächlich habe er (Redner) das schon durch sein Amen-

dement auf Diäten widerlegt; denn die Verweigerung der Diäten sei die schärfste Antastung des allgemeinen Wahlrechts. Redner wandte sich dann gegen verschiedene Argumente des ersten Referenten. Was die Beamten angehe, so schließe man durch Verweigerung der Diäten nicht alle, am wenigsten diejenigen Kategorien aus, welche Carriere machen wollen. Mit Notabelnversammlungen könne man den höchsten Bedürfnissen der Nation nicht abhelfen. Wenn man Diäten verweigere, so wolle man das allgemeine gleiche Wahlrecht nicht; darüber täusche sich das Land nicht. — Der beantragte Schluß wurde angenommen, worauf der Abg. Paur als Antragsteller die Einbringung des Entwurfs kurz motivirte. Die Diäten seien in Hamburg, Bremen, Sachsen-Weimar, Meiningen, Altenburg (unter notorischer Konnivenz Preußens) und im Königreich Sachsen beschloffen; er hoffe daher, daß die Regierung sich nicht weiter genirt fühlen werde. — Bei der namentlichen Abstimmung wird der Gesetzentwurf mit 178 gegen 106 Stimmen angenommen.

[Abgeordnetenhauß.] Wir haben schon gestern die Annahme des §. 1 des Commissionsentwurfs, die Abänderungen des Post-Zawesens betreffend, mitgetheilt. Auf die Bemerkung des Generalpost-Directors v. Philipsborn, daß die Regierung, nachdem der §. 1 ihrer Vorlage trotz ihres Widerspruchs abgeändert worden, auf die Weiterberatung des Gesetzes kein Gewicht lege, bemerkte der Vicepräsident Stavenhagen, welcher das Präsidium übernommen, daß das Haus, da das Gesetz nicht förmlich zurückgezogen sei, doch in der Berathung fortfahren werde. Referent Abg. Bieder empfiehlt den §. 2 der Commissionsvorlage. Derselbe wird gleichfalls angenommen. Die §§. 3, 4 und 5, die mit der Regierungsvorlage gleichlautend sind, werden gleichfalls und darauf das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen.

Die Conferenzen der Bevollmächtigten der norddeutschen Staaten lassen, nach der „Prov.-Corresp.“, mehr und mehr ein allseitig erfreuliches Ergebnis in Aussicht nehmen. Das ministerielle Blatt sagt: „Die Conferenzen der Bevollmächtigten der norddeutschen Staaten lassen mehr und mehr ein allseitig erfreuliches Ergebnis in Aussicht nehmen. Die Bevollmächtigten haben immer bestimmter erkannt, daß die preussische Regierung den Einzelstaaten keine anderen Opfer zumutet, als diejenigen, welche die Zusammenfassung aller Kräfte behufs Sicherung eines mächtigen nationalen Fortschritts auf den wirthschaftlichen und politischen Gebieten unabweislich erfordert, und daß über diese Gebiete gemeinlichen Schaffens hinaus der norddeutsche Bund den einzelnen Staaten vor Allen eine Anlehnung zur freien und wirksamen Entwicklung ihrer eigenen Kräfte darbieten soll. Alle Beteiligten haben sich denn auch immer klarer abgesetzt, wie die zunächst zu bringenden Opfer allen Staaten reichen Ertrag nicht bloß an höheren nationalen Gemeinut, sondern auch an innerem Aufschwung bringen werden. Das Verhalten der sächsischen Regierung, nächst Preußen der bedeutendsten im Bunde, hat von vorn herein aufs Neue bekräftigt, eine wie große Gemeinschaft der naturgemäßen Aufgaben und Ziele, sowie der Grundlagen staatlicher Entwicklung bei unbedingtem und ungetrübter Aufopferung die sächsische Bevölkerung mit der preussischen verbindet, und daß das beiderseitige Streben vornehmlich dahin gerichtet sein muß, die keine gemeinlicher Wohlfahrt und Kraft in aufrichtigem Zusammengehen zu pflegen. Ebenso haben die Regierungen der kleineren Staaten fast durchweg ein volles Verständnis und den edelsten Willen für die Förderung des großen nationalen Werkes an den Tag gelegt. Allerdings hat der große Abstand der geringen Leistungen, welche die Bevölkerungen der kleinen Staaten bisher für die nationale Wertheiligung zu gewähren hatten, von denjenigen Anforderungen, welche im norddeutschen Bunde bei gleichmächtiger und gerechter Vertheilung der nationalen Pflichten an sie zu stellen sind, den betreffenden Regierungen fürs Erste manche schwere und weinliche Ermüdung in Betreff der Aufbringung der neuen Lasten auferlegt. Aber die preussische Regierung wird auch in dieser Beziehung die mögliche Rücksichtnahme auf den bisherigen Entwicklungsgang und auf die thatsächlichen Verhältnisse in den kleineren Staaten obwalten lassen und namentlich die Hand dazu bieten, daß die kleineren Staaten den Übergang zur vollen Erfüllung ihrer neuen Pflichten sich durch eine baldige wirthschaftliche Umgestaltung und Vereinfachung ihrer inneren Einrichtungen erleichtern. Die Conferenzen werden, nachdem durch vertrauliche Verhandlungen über wichtige Einzelpunkte der Boden günstig bereitet ist, in den nächsten Tagen unter persönlicher Leitung des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck vermutlich raschen Fortgang gewinnen und bei der vorhandenen wesentlichen Uebereinstimmung über alle Hauptgrundlagen wohl bald zu einem glücklichen Ziele führen.“

Die neueste „Prov.-Corresp.“ bringt einen Artikel, überschrieben: „Recht und Pflicht bei den Wahlen zum Reichstage“, aus welchem wir folgende Sätze hervorheben: „Es handelt sich darum, mit unserer Regierung dahin zusammen zu wirken, daß der alte Wunsch, der bisher meist nur als ein Traum erschien, der Wunsch und das Verlangen des deutschen Volkes nach Einheit endlich in Erfüllung gehe, daß ein festes und sicheres Band zunächst dreißig Millionen Norddeutsche unter Preußens Führung vereinige, daß aber dieser norddeutsche Bund auch den Anhalt biete, um demnächst ein weiteres Band um alle deutschen Staaten zu schlingen.“ Im Verlaufe des Artikels werden die Wähler ermahnt, nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, welche die Regierung unterstützen wollen, und am Schlusse heißt es: „Während die unbedingt freie Wahl des Volkes gesichert ist, wird dafür zu sorgen sein, daß diejenigen, welche eine Wahl im Sinne des Königs zu treffen beabsichtigen, nirgends darüber im Zweifel gelassen werden, von welchen unter den Männern, die sich um die Wahl bewerben, in Wahrheit eine Unterstützung der königlichen Absichten zu hoffen ist.“

Der König hatte am Mittwoch eine längere Conferenz mit dem General-Stabsarzt der Armee, Dr. Grimm, welcher den Commissionsbericht in Betreff der künftlichen Gliedmaßen vortrug und dabei einen Invaliden mit einem künstlichen Beine vorstellte, welches ein Amerikaner so praktisch angefertigt hat, daß die betreffende Commission diesem Fabrikat allen andern den Vorzug gegeben haben soll. Dem Vernehmen nach hat der Amerikaner einen Patent nachgesucht.

Von den im vorigen Jahre Preußen feindlichen deutschen Staaten hat nach dieser Zeit Sachsen eine erste hohe Auszeichnung einem preussischen Militär und zwar dem General der Cavallerie u. l. w. Grafen v. Walderssee durch Verleihung der Hausdecoration des Rautenordens zu Theil werden lassen. Dieser höchsten sächsischen Auszeichnung erfreuen

sich in der preussischen Armee nur der Kronprinz und die Prinzen Carl und Albrecht von Preußen.

Das Central-Comité für die National-Invalidenstiftung wird in diesen Tagen ein Anschreiben an sämtliche Behörden der norddeutschen Bundesländer richten, welche an der Spitze der städtischen und ländlichen Verwaltung stehen, worin dieselben erucht werden sollen, sich für die Stiftung zu interessiren und namentlich die Bildung von Zweigvereinen zu fördern. Es liegt nämlich in dem Plane des Central-Comité's, den ganzen norddeutschen Bund nebartig mit solchen Zweigvereinen zu überziehen. Die Einrichtung ist dabei so getroffen, daß die Zweigvereine ein Drittel ihrer Einnahme an das Central-Comité abgeben, während die übrigen zwei Drittel ihnen zur Verwendung bleiben sollen. Die Mittel, welche das Central-Comité durch das Drittel erhalten würde, sollen als Zuschüsse für solche Zweigvereine dienen, die nicht im Stande sind, den an sie gerichteten Ansprüchen zu genügen.

Die diesjährigen Truppenübungen werden nach den bisher verlautbarten Bestimmungen in einem sehr beschränkten Maße stattfinden. Größere Exercitien (sogenannte Corpsmanöver) sollen nur in dem Bereiche eines der neu formirten, noch näher zu bezeichnenden Armeecorps abgehalten werden (wie verlautet in Kurhessen), wobei die Anwesenheit des Königs in Aussicht gestellt wird. Bei allen übrigen Armeecorps finden nur Uebungen im Divisionsverband und unter Zuziehung von Artillerie statt, zu deren Theilnahme Landwehrofficiercandidaten aller Waffen zu beordern sind. Im Uebrigen soll mit Rücksicht auf den vorjährigen Krieg ein sonstiges geschlossenes Zusammenreffen der Landwehreinheiten, Cavallerie, Artillerie u. dergl. überal für dieses Jahr nicht stattfinden.

Wie man der „Voss. Ztg.“ aus Hannover schreibt, zeigen die hannoverschen Militärärzte wenig Neigung, in die preussische Armee zu treten, da ihre Stellung hier nicht so günstig ist, als ihre bisherige. Von den 19 Oberärzten haben sich bis jetzt nur 6 gemeldet, von den 38 Assistenzärzten keiner. Dagegen ist der sehr tüchtige Generalstabsarzt Stromeyer für die preussische Militär-Medicinal-Verwaltung gewonnen worden.

Eine für das dritte Armeecorps erlassene General-Commando-Versfügung spricht sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, über die bei Invaliditäts-Erklärungen junger Soldaten zu befolgende Norm aus. Dem Sinne des §. 5 der kriegsministeriellen Instruction vom 2. August 1865 gemäß, sollen Solche, die nach kurzer Dienstzeit invalide geworden sind, indem sie niemals gänzlich wiederherstellbare Knochenspaltungen, oder Zerreißen von Blutgefäßen, Nerven, Sehnen oder Muskeln erlitten haben, nicht zunächst für „temporär“, sondern für dauernd ganz oder halbinvalid erklärt werden, während die vorhandene gänzliche oder theilweise Erwerbsunfähigkeit, da sie wieder in ein weniger gestörte oder vollkommene Erwerbsfähigkeit übergehen kann, nur als eine temporäre zu bezeichnen ist. Für die Betroffenen hat diese Anordnung den Effect, daß sie sogleich in den Besitz des Civilversorgungsgelds gelangen, sobald ihre Dienstunfähigkeit thatsächlich anerkannt ist.

Sich durch seine Antipathien gegen Preußen auszeichnendes radikales württembergisches Blatt, der „Beobachter“, sieht sich zu dem Geständnis gezwungen, daß die Stimmung der gebildeten Stände in Württemberg, der Offiziere, des Adels, der Geistlichkeit, der Beamten und des wohlhabenden Bürgerthums, jetzt immer mehr für einen Anschluß an Preußen sei.

Hildesheim. Ueber den vor Kurzem plötzlich erfolgten Tod des ehemaligen Landdrosten, Geh. Rath Werthemuth, waren verschiedenartige Gerüchte verbreitet. Die „Hildesh. Ztg.“ theilt jetzt als positiv mit, daß derselbe sich mit einem mit Wasser gefüllten Pistol erschossen hat; er hat einen Brief zurückgelassen, in welchem er seine Angehörigen bittet, ihm einen Entschluß zu verzeihen, welchen er nicht länger von sich abweisen könne; schon mehrere Tage vor der That hat er geäußert, er besinde sich in einer Stimmung, welche ihn fürchten lasse, den Verstand zu verlieren.

Frankfurt a. M., d. 15. Januar. Das Italienische Grünbuch erzählt uns einen Zug tragischen Humors von den eremionischen Umständen, unter welchen die alte Deutsche Reichsstadt, ihrer Reminiscenzen eingebedt, dem Geschehe verfallen ist. Am 12. Mai war es, als der neu ernannte Italienische Gesandte am Bundestage, Marquis Barral, also an Lamarmora schrieb: „Aus Mangel an Zeit war es mir unmöglich, mein Beglaubigungsschreiben dem ersten Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt zu behändigen. Für eine solche Behändigung sind drei oder vier Tage notwendig, da es Brauch ist, daß eine Deputation des Senats am folgenden Tage dem fremden Gesandten einen Besuch mache. Durch die Zeit gedrängt, fragte ich einen mir bekannten Senator, ob ich nicht von Berlin aus mein Beglaubigungsschreiben senden könne; er antwortete mir, daß die Regierung großen Werth auf die Formalität der Behändigung lege und daß die Unterlassung schlechten Eindruck machen würde. Es bleibt mir also nichts übrig, als diese Reise zu verschieben, bis die Umstände mir erlauben werden, aufs neue meinen Posten zu verlassen.“ Später wird dann weiter gemeldet: „So hat Frankfurt in jeder Hinsicht das Schicksal Hannovers, Kurheßens und Nassaus theilen müssen; Hr. v. Barral wird sich dem ersten Bürgermeister nicht mehr vorstellen und keinen Besuch des Senats mehr erhalten.“

München, d. 13. Januar. Der „D. Allg. Z.“ wird von hier geschrieben: Unsere isolirte Lage in Bayern wird jetzt, nachdem unsere Landstände versammelt sind, wohl bald ihr Ende erreicht haben. Man kann sagen, daß gegenwärtig die Stimmung fast allgemein für einen engen Anschluß an Preußen ist; für einen Südbund, in dessen Hintergrund immer eine Hinneigung zu Oesterreich liegt, sind nur noch die Clericalen und die Befürworter ansehnlicher Quantitäten österreichischer

Staatspapiere, welche letztern namentlich im südlichen Bayern viel Verbreitung gefunden haben. Man darf sich aber in Preußen nicht wundern, wenn sich in Süddeutschland zwar Neigung, aber kein besonderer Eifer für den Anschluß an Preußen zeigt. Ueber das Kriegsverhältnis des vorigen Sommers sieht man bereits hinweg und die clericale Ueberbung für Defterreich findet auch keinen Boden mehr; was aber zur Zeit noch gegen einen engeren Anschluß an Preußen bedenklich macht, das ist dessen Stellung zum Constitutionalismus. In Deutschland solten sich die kleinen Staaten, die schon lange constitutionell regiert zu werden gewohnt sind, unter das Protectorat einer Regierung stellen, die sich noch immer mehr oder weniger in dem Ideetrefe früherer absolutistischer Zeiten bewegt. Dazu besteht an sich keine Neigung, und nur der Gedanke, daß die Einigung Deutschlands auf keinem anderen Wege möglich ist und Preußen nichtsbefoweniger ein sehr geordnetes Staatswesen besitzt, läßt die Versändigen für den Anschluß Partei ergreifen. Der Respekt, in welchen sich Deutschland durch die preußischen Waffen im Auslande gesetzt hat, trägt zu der Umstimmung zu Gunsten Preußens auch nicht wenig bei. Wenn die Deutschen einmal eine feste Centralgewalt, eine einheitliche Politik und eine geeignete Armee haben, dann — so sagt man auch bei uns — sind sie die bedeutendste Macht in Europa, und dazu muß es kommen. Man kann auch nicht oft genug wiederholen: Stellt nur vor Allen endlich einmal die Einheit her; die etwa noch vermissen Institutionen werden sich die Parlamente schon nach und nach erringen! Wir hoffen, daß unser neuer Minister des Auswärtigen, Fürst Hohenlohe, demnächst erste Schritte für unsern Anschluß an Preußen thun wird, er hat sich als Mitglied der Reichsrathskammer in der kurzen Session der Landtage, welche am Schlusse des Krieges stattfand, sehr entschieden für eine solche enge Verbindung mit Preußen erklärt, und es ist kein Grund für die Annahme vorhanden, daß er als Minister anderer Ansicht geworden sei. Außerdem steht zu erwarten, daß unsere jetzt versammelten Stände die Regierung auf dem rechten Wege erhalten werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 14. Januar. Die Wahlbewegung kann nun im vollen Strome über die Königreiche und Länder diesseits der Leitha dahinaufziehen. Ziel und Leitern sind für sie gegeben und es steht nicht mehr zu befürchten, daß sie resultatlos im Sande verinnen könnte. Wenn die Wähler in den Deutsch-Oesterreichischen Provinzen mit derselben Einmüthigkeit dem Loosungsworte ihrer Führer (Verweigerung der Wahl in den Landtagen) folgen, mit welcher diese es gegeben, so dürfen sie mit Zuversicht erwarten, daß auch die Regierung, und heisse das Ministerium wie es wolle, nicht über ihre wohlworbundenen Rechte hinweggehen werde und stände hinter ihr auch das gesammte Stawenthum der Monarchie als einheitliche, geschlossene, wahrhaft politische Partei, wozu es noch lange keine guten Wege haben wird. Die Regierung scheint den Ernst des Momentes begriffen zu haben, und trifft danach ihre Maßnahmen. In den Spizen der Administration werden diejenigen Veränderungen getroffen, die ihr nothwendig erscheinen, um sich den gewünschten Einfluß auf die Wahlen zu sichern und den Landtagen verlässliche schlagfertige Vertreter ihrer Intentionen entgegenzustellen; dies geht deutlich aus den Personalveränderungen auf mehreren Statthalterposten hervor, welche gestern im amtlichen Theile der Wiener Zeitung publicirt wurden. — Ueber die Erfolge der Ungarn berichtet vorerst nur der Hon. Er stellt die Einsetzung des Ungarischen Ministeriums für die nächsten 14 Tage in Aussicht und bringt damit die Berufung des Grafen Forgach nach Wien in Verbindung.

Italien.

Die neue Operation mit den Kirchengütern ist, so weit die Befugnis des Finanzministers reicht, eine vollendete Thatfache. Es fragt sich nun, ob die Kammer dieser Combination, die sie bei ihrem ersten Auftreten nichts weniger als günstig beurtheilte, ihre Zustimmung geben wird. Außer dem Hause Langrand Dumonceau sind auch Herr v. Rothschild und mehrere andere Banquiers bei dem Geschäfte theilhaftig. Dieses Banquier-Consortium zählt dem Staate in fünf Jahresraten eine Summe von nahezu 500 Millionen aus und wird im Uebrigen ähnlich verfahren, wie die Gesellschaft, welche sich unter Sella's Ministerium in Turin zum Verkaufe der Domanialgüter konstituirte. Es wird die Kirchengüter parzelliren und nach und nach öffentlich versteigern. Vorher wird für die betreffenden Grundstücke eine Taxe festgestellt und der bei dem Verkaufe erzielte Mehrbetrag wird zwischen dem Staate und der Gesellschaft getheilt. Die Käufer erhalten die Erlaubnis, den Kaufpreis in währigen Terminen abzutragen, sie sind also im Vergleiche mit den Käufern der Domanialgüter im Vortheile, da letztere die vollen Preise in zehn Jahren bezahlen müssen. Dem Clerus bringt dieses neue Project den Vortheil, daß viele religiöse Genossenschaften in Folge der großen Zahlungserschwerungen im Stande sein werden, einen Theil ihrer früheren Besizungen zurückzukaufen.

Die klerikalen Blätter führen gegen Napoleon eine Sprache, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die „Armonia“ bittet in einem offenen Schreiben die Kaiserin, nicht nach Rom zu gehen, wenn sie die Absicht haben sollte, den Papst zu bestimmen, der Revolution die Hand zu reichen, aber sie möge alles aufbieten, den Kaiser zu befehlen. Es wird dann aus verschiedenen Auslassungen des Kaisers nachgewiesen, daß er versprochen, den Papst zu schützen, aber sein Versprechen nicht gehalten habe. Dann heißt es weiter: Sagen Sie Ihrem Gemahl, das ist nicht loyal, und wenn ihm darüber keine Schamröthe ins Gesicht steigt, so ist es mit seiner Schamröthe überhaupt zu Ende.“ General Goyon sagte am Neujahrstage 1864: „Wir finden uns hier, indem wir Ew. Heiligkeit dienen, auf dem Ehrenfeld des Katholizismus.“ Zeigen Sie, Signora, Ihrem Gemahl, daß er in den Augenblicken, wo er den Papst verließ, und mehr als alle anderen, zur Ver-

ringung seiner Staaten mitwirkte, nicht allein das Feld der Ehre des Katholizismus verließ, sondern auch die Grundlagen seines eigenen Thrones erschütterte und die Fortbauer seiner Dynastie in Frage stellte. Sagen Sie Ihm, daß, wer den Papst in den Tagen des Schmerzes verläßt, als ein unnatürlicher und vgworfener Sohn von Gott verflucht werden muß. Ein Kaiser müsse sein Wort halten, sonst verdiene er den Namen eines Verräthers. Sagen Sie Ihm, er solle an die eigene Befehlung denken, nicht an die des Papstes.“ Die geistliche Presse steht in Florenz unter keinem Censurdruck, sonst könnte sie eine so leidenschaftliche Sprache nicht führen.

Der römische Clerus kann sich, wie es scheint, von seiner alten Tradition, seiner Verfolgungslucht, seiner Wuth, alles, was nicht an die allein seligmachende Kirche glaubt, zu unterdrücken, noch immer nicht emanzipiren; dies beweist aufs neue das folgende Faktum: Der englische Consul in Rom hat dem schottischen Geistlichen angezeigt, daß der Gouverneur von Rom ihm mitgetheilt habe, wie im Hause des Geistlichen ungesegnete Zusammenkünfte stattfänden; und er dadurch sich der Inquisition in die Hände gegeben habe, die ihn verhaften lassen könne. Der Geistliche, der in seinem eigenen Zimmer seit drei Jahren für die in Rom anwesenden Presbyterianer Gottesdienst am Sonntag gehalten hatte, begab sich zu dem Gouverneur, um zu fragen, was er denn verschuldet habe und erhielt zur Antwort, es sei die Anzeige gemacht worden, daß er einen unerlaubten Gottesdienst halte und daher von der Inquisition verhaftet werden könne. Der englische Geschäftsträger Doo Ruffel verwendete sich bei Antonelli, konnte aber auch nichts ausrichten. Der Cardinal erklärte ihm, daß der Papst selbst angeordnet habe, daß kezerischer Gottesdienst in seinem katholischen Lande zu dulden sei; Antonelli fügte hinzu, daß er für seine Person diesen Beschluß bedauere. Der Gottesdienst in dem Gefandtschaftshotel der Vereinigten Staaten solle auch unterdrückt werden. Hoffentlich werden die englische wie die amerikanische Regierung entschlossen genug sein, ihre Vertreter abzugeben, falls man ihnen in der That die Erlaubnis verweigert, selbst in Rom ihren Gottesdienst so abzuhalten, wie es ihrer Religion entspricht.

Die Hungersnoth auf der Insel Sardinien nimmt aufs betrübendste überhand. Der „Corriere di Sardegna“ schreibt: „Die Heuerungen, welche in früheren Zeiten diese sonst so fruchtbare Insel heimgesucht haben, wie die von 1812, 1816 und 1818, und bei welchen noch lebende Augenzeugen viele Menschen vor Mangel sterben sahen, werden von der diesjährigen noch übertroffen. Jene traten erst im März oder April ein, diese schon im December, was zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß giebt; und auf dem Lande ist es noch schlimmer, wie in den Städten und größeren Flecken.“

Frankreich.

Paris, d. 15. Januar. Gestern Morgen verließen die letzten mericanischen Transportdampfer den Hafen von Cherbourg. Die zehn ersten Transportschiffe zur Heimführung des französischen Corps aus Mexico sind bei Martinique bereits eingetroffen; am 15. Februar soll die ganze Flotte vor Vera-Cruz beifammen sein. — Die Ankunft von politischen Flüchtlingen aus Spanien dauert noch immer fort, ein Beweis, daß Narvaez noch immer fortwüthet, obwohl die spanische Presse darüber schweigt, weil sie nicht reden darf. Serrano, der aus Mahon entkommen, traf in Begleitung seines Neffen ein, der ihm als Secretär dient. In Bayonne sind flüchtig angekommen: Armiño, Minister des Innern unter D'Donnell und Don Manuel Bermudez de Castro, Minister des Aeußern zur selben Zeit, so wie die Deputirten Casalle und Graf Padilla. In Paris sind flüchtig angelangt die Deputirten Graf Casabianca, Casall und Bernard.

Eingegangene Neuigkeiten.

Illustrirte Kriegs-Chronik. Gedenkbuch an den Feldzug von 1866 in Deutschland und Italien. gr. Folio. Leipzig, J. J. Weber, 5 — 9. Lieferung, à Lieferung 5 Sgr.

Wir machen wiederholt auf dieses vortreflich ausgestattete Gedenkbuch an den letzten großen Krieg aufmerksam. Die rühmlichst bekannte Verlagsabhandlung bietet hier ein Werk dar, welches durch, zum Theil sehr umfassende, Illustrationen das bedeutende Stück Geschichte, das wir im verfloffenen Jahre durchlebt haben, in lebhafter Weise veranschaulicht und zu einer bleibenden Erinnerung zu dienen vollständig geeignet ist.)

Faust und Nathan. Ein Vortrag, gehalten im Saale des Berliner Handwerkervereins am 13. December 1866 von F. Spielhagen. 8. Berlin, J. Duncker, Preis 5 Sgr.

Der norddeutsche Bund und Süddeutschland. Vom christlich-germanischen Standpunkt eines Süddeutschen. gr. 8. Berlin, C. E. Nebrecht.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 21. Januar 1867 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1) Pflasterung der Sophienstraße. 2) Herstellungen an der Friedhofsmauer. 3) Ueberrahme der Erhaltung eines Erbegräbnisses. 4) Bewilligung der Mehrkosten für Herstellung des Geländens im Rathhause. 5) Bildung einer Commission zur Vorberatung über die Administration des Wolfhagenschen Gartens. 6) Herstellung eines Fußweges längs der Feldstraße. 7) Acquisition eines Stückes der Mäulenbreite.

Geschlossene Sitzung.

1) Zwei Anträge auf Erlass des Einzugsgebotes. 2) Bewilligung der Diäten für die Vertretung im Herrenhause.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Stocfner.

Bekanntmachungen.

Ein Wort über den Werth einer Erfindung, die in Wahrheit die Förderung der Gesundheit und ihre Erhaltung erstrebt.

Es ist unsere Aufgabe, jedes Ereigniß vor das Forum des Publikums zu bringen. Ein Ereigniß ist aber jede Erfindung, die einen wesentlichen Einfluß auf das Leben übt, wie die der Hoff'schen Malz-Fabrikate. Wer daran noch zweifeln könnte, ob diese Erfindung mit Recht dahin zu rechnen sei, der mag sich die Kunde holen aus den königlichen Lazarethen Preußens; was von dort uns berichtet worden ist, steht in der That vereinzelt da, und berechtigt uns, gewissermaßen auch den als Sieger zu begrüßen, der durch seine herrliche Erfindung mit den bösen Krankheiten viele unserer nicht minder gefährlichen Feinde hat niederwerfen helfen. Mag immerhin jezt Feder sagen, es sei nicht so gar Besonderes, das von Natur heilkräftige Malz zu einem Heilmittel zu machen; wir können die Herabzieher nur auf das Ei des Columbus verweisen und sagen: Angenommen, daß Feder diese Malzheilmittel bereiten könnte (was übrigens sehr selten wäre, da eine Malztrakt-Brauerei außer der Johann Hoff'schen wegen der besonderen nicht bekannt gegebenen Bereitungsweise weder in Berlin noch sonst bis heute je existirt hat), so verblühte das Prioritätsrecht auf diese Erfindung dennoch ausschließlich dem Herrn Johann Hoff, Hostlieferanten u. in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, weil die Herren Aerzte durch ihn zuerst bewogen wurden, den brevetirten Malzfabrikanten ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Den zahlreichen ärztlichen Anerkennungen fügen wir die folgende, am 5. November c. abermals eingegangene bei, die wir, wenn auch gefürzt, wortgetreu wiedergeben: „Ew. Wohlgeb. gerühmter Wunsch, über Ihre Malz-Gesundheitschokolade und Brustmalzbonbons mein ärztliches Urtheil zu erlangen, kann ich in Rücksicht des Umstandes, daß ich davon günstige Einwirkung bei katarrhalischen Leiden vorzugsweise an mir selbst beobachtet fand, mit voller Beruhigung entsprechen. Eine eigentümliche Disposition und mein höheres Alter haben mich schon seit mehreren Jahren zur Herbst- und Winterzeit mit chronischen Katarrhen in der Art befallen, daß ich besonders während der Nachtzeit von anhaltendem Husten schwer belästigt, nebst bedeutendem Kräfteverfall, dem Eintritte der Lungenlähmung durch Schleimanhäufung oder der Sprengung eines Blutgefäßes besorgt entgegenfab, da kein arzneiliches Mittel die Leiden beschwichtigen konnte. — Im diesjährigen Herbstbeginn äußerte sich das Uebel mit Heftigkeit, als ich Ihre erwähnten Malzpräparate zur Anwendung brachte (täglich 10 Bonbons und 2 Tassen Chokolade). Schon nach Verlauf einer Woche erreichte ich mich einer Erleichterung, die ich früher nie empfand; der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher. Seit beinahe einem Monat fühle ich meine Lungen in der Art gekräftigt, daß ich allen früher gehuldigten diätetischen Vor-sorgen unbeschadet entgehen konnte. Ähnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalfranken, insbesondere bei den vom Keuchhusten befallenen Kindern erfahren, indem die Malzfabrikate die Verdauungskraft erheben, den Schleim leicht auflösern und auf die zarten Gefäße der Schleimhaut stärkend einwirken u. Dr. G. M. Sporer, k. k. Subernalrath und Protomedikus i. P. in Abbazia.“

Hieran knüpfen wir das nachstehende Schreiben des königlichen Ober-Stabsarztes Herrn Dr. Meinecke in Garnison- und Reserve-Lazareth zu Breslau: „Das Hoff'sche Malztrakt-Gesundheitsbier hat seine weltberühmten Wirkungen auch hier wieder bewährt. Als Säfte verbesserndes, erquickendes, nährendes Mittel ist dasselbe sehr hochzufellen, und bei scorbutischen Zuständen, profusen Eiterungen, Säfteverlusten, Darniederliegen der Ernährung, Zeh-rungszuständen, den meisten andern Mitteln vorzuziehen, zumal es von den meisten Kranken sehr gern genossen wird. Von den Aerzten des Garnison- und Reservelazareths wurde das wohlthätige Getränk so stark begehrt, daß in wenigen Tagen die erhaltenen Flaschen vergriffen waren.“ Dr. Meinecke, Königl. Ober-Stabsarzt.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malztrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons u. halte ich stets Lager.

General-Depôt: **D. Lehmann in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.**
In Nordhausen Herr **G. H. Wehner.**

Sonnabend den 19. Januar 7 Uhr Abends

Concert

im Schauspielhause

zum Besten der hiesigen Cholera-Waisen,

gegeben unter freundlicher Mitwirkung der Frau Lüdcke, geb. Wunderlich,
des Stadtsingechors und des Stadtorchesters
vom **Hallischen Sängerbunde.**

Programm.

I. Abtheilung:

- 1) Ouverture zu Ray Blas v. F. Mendelssohn-Bartholdy.
- 2) Die letzten Meistersänger von Alm. Große Cantate für Männerstimmen, ged. v. Sturm, comp. v. W. Eschirch.
- 3) Rec. u. Arie für Sopran aus „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart.
- 4) Deutsches Siegeslied für Männerchor und Orchester v. W. Eschirch.

II. Abtheilung:

- 5) Ouverture zu „Deron“ v. C. M. v. Weber.
- 6) An das Vaterland, Chor mit Soli's v. Meyerbeer.
- 7) Rec. u. Arie für Sopran aus „Norma“ v. Bellini.
- 8) Te Deum für Männerchor und Orchester v. Reinecke.

Preise der Plätze: Billets zum Subscriptionspreise sind bei Hrn. Karmodt für 10, 7½, 5 und 3 Gr. zu haben. An der Kasse beträgt der Preis: 15, 10, 7½ und 3 Gr. Tert 1 Gr.

Frankfurter Lotterie,

genehmigt von der Egl. Preussischen Regierung.

Haupttreffer: **1. 200000, 100000, 40000, 25000, 20000, 15000, 12000, 10000** u. s.; nächste Ziehung am 30. Januar 1867, hierzu kostet Ein Drittel-Antheillos 3/2.

Jacob Lindheimer junior,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a/Main.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Brillen

empfehl im Dutz. und einzeln

C. F. Bitter, gr. Ulrichsstr. 42.

Schüler-Pensionen mit Nachhülfe zu 90 R. empfiehlt gratis **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg., Markt Nr. 20.

Fabrik-Verkauf.

Eine seit 25 Jahren bestehende Cigarren- und Tabacksfabrik in Hessen-Kassel soll mit Haus und Zubehör unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Reflektanten belieben sich franco unter Adresse M. M. poste restante Kassel zu wenden.

Bachhaus-Verkauf.

Ein in besserer Lage einer Kreisstadt von 13,000 Einwohnern belegenes Bachhaus, in welchem über hundert Jahre die Bäckerei, seit 20 Jahren die Conditorei damit verbunden, schwungvoll betrieben wird, der Backofen mit Rostfeuerneuerster Construction eingerichtet, ist aus freier Hand zu verkaufen und können reelle Käufer unter J. K. 24. poste restante Eisenleben das Nähere erfahren.

 Auf dem Rittergute Böschchen bei Merseburg stehen 60 Stück fette Gammel zu verkaufen.

Blasebälge bei **F. Lange's Söhne.**

Aetznatron z. Seifekochen

bei **Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

Stadttheater.

Sonntag den 20. Januar mit aufgehobenem Abonnement: Gesamtgastspiel der Herren **Serzfeld, Claar** und Frau von **Wittersdorf** vom Stadttheater in Leipzig: **Kabale und Liebe**, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. „Lady Milford“ — Fr. v. Wittersdorf; „Ferdinand“ — Hr. Serzfeld; „Wurm“ — Herr Claar.

Montag den 21. Januar mit aufgehobenem Abonnement: Gastspiel der Herren **Serzfeld und Claar** vom Stadttheater in Leipzig: **Die zärtlichen Verwandten**, Lustspiel in 3 Akten von R. Benedir; „Dr. Offenbach“ — Herr Serzfeld; „Schummrich“ — Herr Claar. Hierauf: **Die Eifersüchtigen**, Lustspiel in 1 Akt von Benedir. „Weiß“ — Herr Serzfeld; „Alfons“ — Herr Claar. — Zu beiden Vorstellungen können die Billets im Theater-Bureau — Rathhausgasse Nr. 7 — in Empfang genommen werden.

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag, Omnibusfahrt. **Ratsch.**

Strenz-Raundorf.

Sonntag den 20. Januar II. Abonnements-Concert und Ball, wozu ergebenst einladet **Carl Raundorf.**

Rettin.

Sonntag den 20. Januar ladet zum 2ten Gesellschaftsball im Reini'schen Lokale ergebenst ein

der Vorstand.

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 20. Januar Vormittag 9½ Uhr im Saale des Herrn Landmann, große Brauhausgasse Nr. 9, Vortrag von **Dr. Feger.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager, starb gestern Abend 9½ Uhr unser guter Sohn und Bruder **Carl Anton** im zarten Alter von 8½ Jahren an der brand. Braune.

Diese Trauerbotschaft zeigt theilnehmenden Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stillen Beileid, hiermit an die Familie **W. Nebert.**

Telegraphische Depeschen.

Wesb, d. 17. Januar. Die Magnatentafel nahm in heutiger Sitzung einmüthig die Adresse des Unterhauses gegen die Verordnung, betreffend die Heeresergänzung, an. Graf Sziraky sprach für die Revision der Gesetze von 1848.

Florenz, d. 16. Januar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte Herr Scialoja seinen Finanzbericht vor. In demselben werden die Motive und die Resultate der National-Anleihe von 400 Millionen, so wie der Verordnung, durch welche den Bankbilleten Zwangscours verliehen wurde, dargelegt, sodann wird eine Rechnung aufgestellt über die dem Lande durch den Krieg mit Oesterreich erwachsenen Kosten, die auf 357 Millionen geschätzt werden. Der am Schlusse des Jahres 1865 in den Staats-Kassen verbliebene Barbestand von 364 Millionen habe ausgereicht zur Deckung der Verbindlichkeiten im Laufe des Jahres 1866 erwachsenen Verbindlichkeiten, worin die noch an Oesterreich nach dem Friedensvertrage zu zahlenden Summen einbezogen seien. Dieser Barbestand genüge auch zur Deckung des Defizits für 1867 einschließlich des auf Venetien entfallenden Theils der von Oesterreich übernommener Staatsschuld, so wie des von Italien zu übernehmenden Theiles der päpstlichen Schuld. Der Ausgaben-Etat des Kriegsministeriums für das Jahr 1867 sei um 140 Millionen ermäßigt worden, wonach das gesammte Defizit für das laufende Jahr 158 Millionen betragen werde. Am Schlusse seines Berichtes erneuert der Minister die formelle Erklärung, daß die Rente der Staatsschuld nicht herabgesetzt werden würde. Morgen wird Herr Scialoja der Kammer die Mittel und Wege auseinandersetzen, durch deren Anwendung er zu einem Gleichgewicht des Normal-Budgets zu kommen glaubt.

Florenz, d. 17. Jan. Einer Mittheilung der „Opinione“ zufolge, sind die Unterhandlungen bezüglich der Bischöfe beendigt. Der Papst und Cardinal Antonelli werden den Staatsrath Bonello nächstens in einer Abschiedsaudienz empfangen.

Kopenhagen, d. 17. Jan. Auf Seeland, Fünen, in Jütland und Schleswig ist der Eisenbahnbetrieb gehemmt; in Jütland wüthet ein Schneesturm von Nordnordost. In Langaa erreicht der lagernde Schnee die Telegraphendrähte, um Wiborg beträgt seine Höhe 14 Fuß.

Petersburg, d. 17. Jan. Der Fürst von Mingrelien, Dadian, hat an den Kaiser von Rußland freiwillig für sich und seine Nachfolger seine Souveränitätsrechte gegen eine Million Rubel abgetreten.

London, d. 17. Januar. Aus New-York vom 16. d. Abends wird gemeldet: Die Radikalen setzen ihre Anstrengung, den Präsidenten in Anklagestand zu versetzen, fort.

Türkei.

Die Entwicklung der orientalischen Frage schreitet stetig fort, obwohl es naturgemäß nicht eigentl. diplomatische Akte, sondern allmählig auftauchende Anzeichen allgemeinerer Natur sind, welche von dem Herannahen der Krisis Kunde geben. Auf diplomatischem Gebiete ist das mehrbezeichnete Rundschreiben der Porte an die Schutzmächte Griechenlands der einzige greifbare Anhaltspunkt zur Beurtheilung der Situation; um so lauter sprechen andere Kundgebungen für das Bedenkliche der Lage. In Rußland beginnt die Theilnahme für die Glaubensverwandten Streiter im Orient sich unwiderstehlich Bahn zu brechen. Nachdem bereits in Petersburg Sammlungen aller Art zu Gunsten der nothleidenden Kandidaten veranstaltet worden, wird jetzt von Moskau aus unter Initiative des in Rußland so einflussreichen Klerus eine Subscription eröffnet, in Wien macht sich die Theilnahme für Griechenland in einzelnen Kreisen ebenfalls bemerkbar; und selbst auf der anderen Hemisphäre, in den nordamerikanischen Vereinststaaten, bleiben die Vorgänge im Archipelagus nicht ohne Rückwirkung. Am 28. December wurde in Boston ein Meeting abgehalten, welches sich für Unterstützung der Kandidaten aussprach und ein Comité ernannte, das in dieser Richtung wirken solle. Daß in Amerika viele Freiwillige sich fertig machen, um im Frühling den Kandidaten zu Hilfe zu eilen, ist eine bekannte Thatsache. Diese Akte der Humanität und des Mitleids vermögen zwar an sich keinen internationalen Konflikt heraufzuschwören, aber es kann nicht fehlen, daß die Kampfeslust der griechischen Freiheitskämpfer hiedurch zu weiteren Anstrengungen gesteigert, der drohende Brand auf der Balkanhalbinsel emsig geführt wird. Daß die Porte hie und da durch kleine Concessionen, wie eine gegen Mastenegro zugestandene gemeldet wird, sich theilweise Luft zu schaffen sucht, ändert nichts an der Gefährlichkeit der Lage, denn im Ganzen zeigt sich in Konstantinopel doch die Intention, es nochmals mit bewaffneter Unterdrückung zu versuchen, was einen gewaltsamen Zusammenstoß betraue unvermeidlich macht. Die muhamedanischen Redifs werden einberufen, an den serbischen Grenzen zahlreiche Truppen concentrirt, in Bessalien und im Epirus wird nach Kräften gerüstet; die Porte scheint also den Kampf mit den mißvergnügten Elementen aufnehmen zu wollen, einen Kampf, dessen Ausdehnung sich vorher ebenso wenig bestimmen läßt, wie dessen Ausgang. — Die europäischen Kabinette beobachten, wenn man von der von Wien aus versuchten Anknüpfung diplomatischer Verhandlungen absteht, den orientalischen Wirren gegenüber große Reserve. Selbst in Rußland, dem von einigen Seiten her die meiste Lust zur Einmischung zugeschrieben wurde, ist kein Symptom bemerkbar, welches auf Vorbereitungen zu einer Action schließen lassen würde. Die russische Armee ist nach einer Auseinandersetzung des „In-

valden“ weniger zahlreich, als sie es sonst in Friedenszeiten gewesen, und die Arbeiten zur Ausrüstung der Armee nach dem modernen Bedürfnissen werden in Rußland weniger eifrig betrieben, als dies in andern Staaten, beispielsweise in Oesterreich der Fall ist.

Die National-Versammlung von Kreta hat angefangen, eine offizielle Zeitung zu veröffentlichen. Das Blatt heißt „Kreta“ und hat das einfache Motto: Freiheit oder Tod! Es enthält Nachrichten über die militärischen Operationen auf Kreta.

Die Nachrichten aus Kandia vom 30. Dezember, welche der Lloydampfer nach Smyrna brachte, bestätigen die Unterwerfung von Selinos mit dem Befügen, daß die Türken bei Trementia, unweit Massa, einen glänzenden Sieg erlitten. Die Insurgenten, welche sich in Sicherheit glaubten, wurden in der Nacht vom 27. von Ali Niza Pascha angegriffen und mußten, auf allen Punkten geschlagen, die Flucht ergreifen und ihre Munition wie ihren Proviant im Stiche lassen. Unterm 31. Dezember wird dem „Impartial de Smyrne“ geschrieben, der Kommandant des „Zuaven“, der am 29. nach Suda gekommen, habe versichert, die Insurgenten seien bei Selinos in zwei entscheidenden Gefechten geschlagen worden, in welchen ein Drittel des Koroneos'schen Korps gefallen sei.

Vermischtes.

— Dem Kölner Dom verbleiben aus der letzten Lotterie 175,000 Thaler. Die Regierung wird um Genehmigung einer ferneren Lotterie ersucht werden.

— Was französische Blätter mitunter über deutsche Angelegenheiten äußern, entrückt sich in der That gegen vernünftigen Kritik. In wahrhaft ergötlichen Betrachtungen ergeht sich dieselbe häufig der „Klerikale Monde“. Vor einigen Tagen hat das Blatt im Hegelianismus die Ursache zu der neuen Gestaltung Deutschlands gesucht, hiezu erkennt es im Bier die Quelle der politischen Bewegungen in Deutschland. Das klerikale Organ sagt: „Deutschland kennt nur noch einen Gott, der da ist der Gott, Bier.“ Sowie man einmal dem Cultus dieser unseligen Gottheit anheimgefallen ist, wird man kapabel, Alles zu thun, selbst über Religion, Philosophie, Politik und Moral Unsinn zu schwätzen. Aus diesem Gott ist nun die deutsche Demokratie hervorgegangen, Luther hat ihm gehuldigt, der gottlose Schiller verschmähte ihn nicht, Göthe, der Arbeit, gab sich gerne mit ihm ab; der Philosoph Hegel hat vielleicht nur, weil er ihn zu sehr liebte, so viel dummes Zeug gefaselt; was Joseph II. und Friedrich II. anbelangt, so sagt die Geschichte keineswegs mit Bestimmtheit, ob diese beiden Souveräne ihm nicht oft zu Gunsten des Gottes Voltaire untreu wurden. Wie dem auch sei, Deutschland ist heute demokratisch und gottlos; es ist nicht allein frank, sondern von brandiger Fäulnis bis aufs Mark zerfressen, und zwar durch seinen Alerwig und seinen Philosphismus.“ — Man sieht, daß der „Monde“ das nöthige Zeug hat, um allen Weltblättern in der Welt mit begründeter Aussicht auf Erfolg Concurrenz zu machen.

— Aus Bremen vom 12. Januar wird berichtet, daß der Lagermeister Holscher vor dem Untersuchungsrichter das Bekenntniß abgelegt hat, das Feuer des Segnitz'schen Pachthauses angelegt zu haben. Er hat den Hahn eines Spiritusfasses aufgedreht und den herausquellenden Spiritus mit einem Lichte anzündet. Ueber das Motiv seiner That erklärt sich Holscher noch nicht in solcher Weise, daß daraus bestimmte Schlüsse gezogen werden könnten. — Das Archiv des zweiten deutschen Bundeschießens, welches sich in dem Gebäude von Droske u. Heymann in Bremen befand, ist bei dem großen Brande verloren gegangen.

— Der Kaiser Napoleon ist persönlich gegen das Hazardspiel in den Pariser Clubs eingeschritten; er äußerte gegen den Minister des Innern: „Lavalette, Sie haben selbst viel gespielt und kennen daher die traurigen Folgen der Hazardspiele für den Wohlstand der Familien, das Treiben in den Clubs darf nicht länger geduldet werden.“ Infolge dieser Unterredung wurde den Vorstehern der Clubs vom Polizeipräsidenten eröffnet, daß die Polizei sofort jeden Club, in welchem Baccarat, Landknecht oder andere Hazardspiele gebuldet werden, schließen werde.

Aus den telegraphischen Wetterberichten.

Am 17. Januar.

Beobachtungszeit	Ort	Barometer.		Temperatur	Wind	Allgem. Himmelssicht
		Bar. Lin.	Reaum.			
7 Morgs.	Königsberg	330,7	— 0,2	SW., stark.		bedeckt.
6	Berlin	330,1	— 4,4	SW., mäßig.		heiter.
6	Torgau	327,9	— 3,5	SO., mäßig.		heiter, gest. staer. Nebel.
8	Petersburg	335,1	— 8,2	NO., schwach.		bewölkt.

Marktberichte.

Magdeburg, den 17. Januar. Weizen — #. Roggen — #. Gerste — #. Hafer — #. — Kartoffelspiritus, 8000 % Galles, loco ohne Faß #. — Nordhausen, den 17. Januar. Weizen 2 # 20 $\frac{1}{2}$ bis 3 # 10 $\frac{1}{2}$. Roggen 2 # 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 2 # 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Gerste 1 # 17 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 2 # 21 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Hafer — # 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 1 # 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Ctr. 14 $\frac{1}{2}$ #. Leinöl pr. Ctr. 15 $\frac{1}{2}$ #.

Berlin, d. 17. Januar. Weizen loco 78—89 # nach Qualität, gelb necker. mähr. 86 #, weißweizn galiz. 83 # bez., Lieferung pr. Jan. 82 # nom., April/Mai 82 $\frac{1}{2}$ —83 # bez., Juni/Juli 84 # bez., Juni/Juli 85 # bez. — Roggen loco 79—84fund, 56 $\frac{1}{2}$ —58 $\frac{1}{2}$ # ab Bahn bez., pr. Jan. 57 $\frac{1}{2}$ —58 $\frac{1}{2}$ # bez., Jan./Febr. 56 $\frac{1}{2}$ # bez., Früb. 56—56 $\frac{1}{2}$ # bez. u. Br., $\frac{1}{2}$ # C., Mai/Juni Jan./Febr. 56 $\frac{1}{2}$ # bez., u. Br., $\frac{1}{2}$ # C., Juni/Juli 57 # bez., Juli/Aug. 56 # bez. 56 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ # bez. u. Br., $\frac{1}{2}$ # C., Juli/Aug. 57 # bez. — Hafer loco 20—29 — Gerste, große und kleine, 40—54 # pr. 1750 Wd. — Hafer loco 20—29



schief, 28 1/2, f. schief, 28 1/2, f. ab Bahn bez., v. Jan. 28 f. Br., Jan. 5 Febr. — Frühl. 28 1/2, f. nomin. Mai/Juni 29 1/2, f. Br., Juni/Juli 29 1/2, f. Br. — Erbsen, Roggenware 60—68 f., Futterware 52—60 f. — Rüböl loco 12 1/2 f. Br., v. Januar 12—12 1/2 f. bez., Jan./Febr. 11 1/2—12 f. bez., Febr./März 11 1/2 f. Br., April/Mai 12 1/2 f. bez., Mai/Juni 12 1/2 f. — Leinöl loco 13 1/2 f. Br., Spiritus loco ohne Fas 17 1/2—18 f. bez., v. Jan., Jan./Febr. u. Febr./März 17 f. bez., u. Br., 16 1/2 G., April/Mai 17 1/2 f. bez., u. Br., 1/2 Br., Mai/Juni 17 1/2 f. bez., u. Br., 1/2 Br., Juni/Juli 17 1/2 f. nom. — Weizen loco (schwach vertheilt), Termine beurlaubt. Roggen-Termine wurden auch heute wenig umgest. Die Haltung war bei Beginn des Geschäftes eine matte, befestigte sich allmählich ein wenig und sind die Course gegen gestern wenig verändert. Disconto übte Abnate fand nur mäßige Beachtung und daher der Verkehr wenig belebt, geschäftlich 2000 Ctr. Hafer loco fest gehalten, Termine loslos. Auch in Rüböl hielt die Geschäftsfelle heute an und sind Umsätze fast gar nicht bekannt geworden, gefund. 200 Ctr. Für Spiritus setzten sich zu geschäftlichen Schlussreden überwiegende Abgeber, und mussten sich dieselben in die billigen Geloste fügen, gefund. 20,000 Quart. **Breslau**, d. 17. Jan. Spiritus v. 8000 rEt. Fralles 16 1/4 f. Br., 7 1/2 G. Weizen weißer 86—98 f. f., gelber 82—89 f. f. Roggen 68—71 f. f. Erbsen 50—59 f. f. Hafer 30—34 f. f. **Stettin**, d. 17. Jan. Weizen 82—89, Jan. 86 G., Frühl. 88 1/2—89—88 1/2 bez., Roggen 55—57, Jan. 55 bez., Frühl. 55 1/2—56 bez., u. Br. Rüböl 12,

Jan. 11 1/4, April/Mai 12 1/4 f. Br. Spiritus 16 1/2 bez., Januar 16 1/2 G., Frühl. 17—17 1/2 bez. **Hamburg**, d. 17. Januar. Getreidemarkt unverändert, fest aber sehr ruhig. Weizen v. Jan./Febr. 5400 Pf. netto 154 Bancohalter Br., 153 G., v. Frühl. 152 Br. u. G. Roggen v. Januar/Febr. 5000 Pf. Brutto 92 Br., 90 G., v. Frühl. 90 Br. u. G. Del geschäftlos, loco 25 1/4, v. Mai 26 1/4, v. Oct. 27. — **London**, d. 17. Jan. Aus New-York vom 16. d. Abends wird gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109 1/2, Goldagio 36, Bonds 107 1/2, Baumwolle 35. **Liverpool**, den 17. Januar. Baumwolle: 12,000 Ballen-Umsatz. Unverändert. Middling Amerikanische 14 1/4, middling Orleans 15 1/8, fair Dhollerah 12 1/4, good middling fair Dhollerah 11 1/4, middling Dhollerah 11 1/4, Bengal 8 1/2, good fair Bengal 9 1/4, Demra 12 1/4. **Wasserstand der Saale bei Halle** am 17. Januar Abends am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll, am 18. Januar Morgens am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll. **Wasserstand der Elbe bei Magdeburg** den 17. Januar am neuen Pegel 7 Fuß 3 Zoll. **Wasserstand der Elbe bei Dresden** am 17. Januar 1 Elle 1 Zoll unter 0.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 17. Januar 1867.

Fonds-Cours.			Eisenbahn-Actien.			Prioritäts-Actien.			Wechsel-Cours.						
Titel	3f.	Brief.	Titel	3f.	Brief.	Titel	3f.	Brief.	Ort	Termin	3f.	Brief.			
Freiwillige Anleihe	4 1/2	99 1/4	Stamm-Act. 1855	10	135 1/2	Amsterd. f. die feste Val.	100 fl. Holl.	1. Sicht (10 Tage)	4 1/2	143 1/2	Amsterd.	100 fl. Holl.	1. Sicht (10 Tage)	4 1/2	143 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	104	Nachn. v. 1855	10	135 1/2	do. do.	do.	2. Monat	4 1/2	142 1/2	do.	do.	do.	4 1/2	142 1/2
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	99 1/4	do. v. 1857	10	135 1/2	do. do.	do.	3. Monat	4 1/2	151 1/2	do.	do.	do.	4 1/2	151 1/2
do. von 1859	4 1/2	99 1/4	do. v. 1859	10	135 1/2	do. do.	do.	4. Monat	4 1/2	150 1/2	do.	do.	do.	4 1/2	150 1/2
do. von 1856	4 1/2	99 1/4	do. v. 1864	4	90	do. do.	do.	1. Pfund Sterl.	3 1/2	8 2 1/2	do.	do.	do.	3 1/2	8 2 1/2
do. von 1864	4 1/2	99 1/4	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	2. Pfund Frank.	3	80 1/2	do.	do.	do.	3	80 1/2
do. von 1850 u. 1852	4	89 1/2	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	3. Pfund Engl.	5	75 1/2	do.	do.	do.	5	75 1/2
do. von 1853	4	89 1/2	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	4. Pfund Belg.	5	64 1/2	do.	do.	do.	5	64 1/2
do. von 1862	4	89 1/2	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	100 fl. Rhein.	4 1/2	56 2 1/2	do.	do.	do.	4 1/2	56 2 1/2
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	85 1/4	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	100 fl. Courant	4 1/2	99 1/2	do.	do.	do.	4 1/2	99 1/2
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 f.	3 1/2	121 1/2	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2	do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2
Def. Pr. u. Schmelz à 40 f.	—	52 1/2	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2	do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2
Kur- u. Neumärkische Schuldverschreibungen	3 1/2	82	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2	do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2
Ober-Schlesische Oblig.	4 1/2	96 1/4	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2	do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2
Verl. Stadt- u. Oblig.	5	101 1/2	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2	do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2
do. do.	4 1/2	93 1/4	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2	do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	102	101 1/2	do. v. 1865	4	89 1/2	do. do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2	do.	do.	do.	3 1/2	80 1/2

Die Börse war heute in unentschiedener Haltung bei geringem Geschäft; Vaterliche Prämien-Anleihe war beliebt, aber zu niedrigeren Course, weil aus Frankfurt und C. Marktlicher und Warzauer-Wiener beliebt und gefragt; ausländische Fonds still, theilweis auch etwas matter, nur die russ. Prämien-Anleihe in gutem Verkehr. Preuss. Fonds fest und ziemlich animirt, 5 proz. Anleihe 1/2, 4 1/2 proz. u. Prämien-Anleihe 1/2 höher; Wechsel fest bei beschränktem Verkehr. — Lemberg-Ges. Somabund festgesetzt.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,
I. Abtheilung.

den 11. Januar 1867 Vormittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen der verewitweten Handelsmann **Bertha Silberberg** geb. **Schmull** hiersebst ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Friedrich Hermann Keil** hiersebst bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem
auf den 26. Januar d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Schmidt** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 14. Februar d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer eventuellen Rechte, ebendarin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 14. Februar d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 21. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Schmidt** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Krukenberg, Fiebiger, Feitsch, Göcking, Witke, Niemer, Glöckner, von Nabecke, von Bieren, Seeligmüller, Schlieckmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 11. Januar 1867.

Königl. Preuss. Kreisgericht,
I. Abtheilung.

Substitutionspatent.

Das dem Fräulein **Minna Suck** und der Frau **Pauline Kienast** geborene **Landricht** gehörige, zu Bruckdorf belegene und im Hypothekenbuche von diesem Orte Vol. II No. 40 verzeichnete Grundstück:

zwei Morgen Land, Theil des Planstücks No. 43,

abgeschätzt auf 5840 \mathcal{M} ., soll nebst der darauf erbauten Eichorienfabrik und den zu dieser gehörigen Eisen- und Maschinentheilen, welche letztere auf 642 \mathcal{M} . 5 Sgr . abgeschätzt sind, an ordentlicher Gerichtsstelle

am 22. Juni k. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath **Freund**, Zimmer Nr. 40, subhastirt werden.

Tare und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Substitutionsgericht anzumelden.

Halle, den 21. Novbr. 1866.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Aufforderung.

In Verfolg des §. 34 der Militär-Erlass-Instruction vom 9. December 1858, die Anmeldung der Militairpflichtigen zur Eintragung in die Stammrolle betreffend, werden alle Militairpflichtigen, welche

1) in dem Zeitraume von 1. Januar bis 31. December 1847
a. in hiesiger Stadt oder
b. außerhalb Halle
geboren sind, deren Angehörige aber hier ihren dauernden Wohnsitz begründet haben,

2) alle diejenigen, in den Jahren 1843 bis 1847 außerhalb Halle geborenen und sich hier zur Zeit temporair aufhaltenden Militairpflichtigen, welche von einer königlichen Departements-Erlass-Commission hinsichtlich ihrer Militairverhältnisse noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich behufs Eintragung in die Stammrolle in den Tagen vom 15. bis 31. Januar cr. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in unserem Militair-Bureau zu melden.

Ausgeschlossen von dieser Meldung sind nur diejenigen Militairpflichtigen, welche hier nicht heimathsberechtigt sind und den Berechtigungschein zum einjährigen freiwilligen Militair-Dienst bereits besitzen, da diese während der Zeit ihres Ausstandes der Controle der Kreis-Erlass-Commission ihres Geburtsortes resp. domicils verbleiben.

Die Eltern, Vormünder, Lehr und Dienstherren dieser Erlasspflichtigen haben Letztere bei eigener Verantwortlichkeit anzuweisen, sich zur Eintragung in die Stammrolle an den vorbezeichneten Tagen zu melden oder im Falle einer zeitigen Abwesenheit derselben diese Meldung für sie zu bewirken, widrigenfalls sie in Gemäßheit des §. 168 der Militair-Erlass-Instruction und der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 10. Februar 1860 in eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr. verfallen.

Schließlich machen wir sämtliche im Jahre 1847 geborene Militairpflichtige, welche auf Grund ihrer erlangten Schulbildung die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militairdienst nachzusuchen beabsichtigen, in ihrem Interesse darauf aufmerksam, daß dies spätestens bis zum 1. Februar cr. geschehen sein muß.

Halle, den 3. Januar 1867.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Folgende der verehel. Mühlenbauer **Marie Schwertfeger** geb. **Berger** gehörige, sub No. 437 des Hypothekenbuchs von Zörbig verzeichnete Grundstücke:

- 1 Ein Haus nebst Stall und Zubehör, jedoch ercl. des sogenannten Hausplanes;
- 2 Ein Theil Scheunenhof mit der vordern Scheune und dem Gartentheil dahinter rechts, in der Stadt Zörbig im Saale, Cataster No. 121 b;
- 3 Der Rest des Scheunenhofes No. 121 b des Catasters mit einer Scheune und Garten und einer Waldparzelle von 13 \square Ruthen, zusammen abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein an Gerichtsstelle einzufühenden gerichtlichen Taxe auf 2076 \mathcal{M} . 25 Sgr ., sollen

am 20. Februar 1867

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüche zu melden.

Alle unbekanntenen Realpräcedenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. Zörbig, den 18. Decbr. 1866.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Gasthof-Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt ihren zu Gößeln an der Kreisstr. von Löbejün nach Zörbig sehr nahrhaft gelegenen Gasthof mit circa 10 Morg. Acker u. Garten wegen Kränklichkeit im Einzelnen oder Ganzen mit $\frac{1}{2}$ Anzahlung zu verkaufen und habe ich deshalb einen Termin zum 14. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr in meinem Lokal anberaumt, um Angebote anzunehmen, auch kann schon vorher das Grundstück besehen und mit mir oder dem Comm. Herrn **Fr. Suther** in Löbejün in Unterhandlung getreten werden.

Gößeln, d. 12. Januar 1867.

Wittve **Wassermann**.

Ein hübsches Haus mit möblirten Wohnungen ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen durch **G. Martinus**, Alter Markt 34.

Verpätet.

In der Wahlverammlung vom 13. d. Mts. ist Herr Rechts-Anwalt **Wölfel** aus Lützen als Wahlcandidat für das Norddeutsche Parlament für die Kreise Merseburg und Querfurt vorgeschlagen worden. Wir fordern alle diejenigen Wähler aus Stadt und Land, welche sich dieser Wahl nicht anschließen wollen, auf sich zu einer Wahlbesprechung und Präsentation eines andern Wahlcandidaten

Sonntag den 20. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

im „Thüringer Hofe“ recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 14. Januar 1867.

W. Klingebiel jun., Kaufmann.

Jordan, Regierungsrath.

Geiser, Zimmermeister.

Fr. Wächter, Hausbesitzer.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1866

ca. 70 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparnis zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Theils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1866 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen. Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Cartersberga, den 10. Jan. 1867.

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

L. Trautschold.

Gefucht zum sofortigen Antritt ein verb. **Schmidt**, tüchtig im Pferdebeschlage u. allen sonstigen Arbeiten, der besonders den Posten des Maschinen- und Kesselpäters zu versehen, auch sonst vorkommende Arbeiten mit zu verrichten hat. Lohn im Sommerhalbjahr 3 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} ., sonst 3 \mathcal{M} . pro Woche. Wohnung, Feuerung u. $\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland gratis.

Lippelskirchen p. Galbe a/S.

Julius Mann.

Eine junge Dame sucht zur Erziehung der Kinder eine Stelle. Sie ist der französischen Sprache mächtig, unterrichtet aber außerdem noch im Engl. und der Musik. Gef. Anfr. M. N. poste restante Naumburg a/S.

Wirthschafts-Ramfells, Stubenmädchen, Köchinnen mit langjährigen Zeugnissen, Kutscher, mehrere gesunde Ammen weiß sofort, 1. März, 1. April nach Frau **Meerbothe**, gr. Brauhausegasse 1, 1 Treppe.

Grosse Gewinnziehung

1864r Loose.

Am 1. März 1867.

Haupt-Gewinne: Gulden 200,000; 50,000; 15,000; 10,000;
2 à 5000; 3 à 2000; 6 à 1000; 15 à 500; 30 à 400; 740 à 145.

Aufträge zur Betheiligung mit 1 Loos für 2 Thaler, mit 6 Loosen für 10 Thaler,
mit 13 Loosen für 20 Thaler, beliebe man baldigst einzusenden.

M. Morenz, Effecten-Geschäft in Frankfurt a/M.

Käufer und Pächter zu Gütern und kleinern Grundbesitzungen, sowie zu Materialwaarenhandlungen, Gastwirthschaften, Mühlen u. c. werden fortwährend gegen entsprechende Provision nachgewiesen durch das Nachweisungs-Bureau in Großrudow.

Lehrlings-Gesuch.

In einem Farb- und Colonialwaaren-Geschäft findet ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen von anständigen Eltern zu Osnabrück theilhaft Placemert. Näheres bei C. A. Hofmann, Mittelstr. Nr. 4.

Folgender redactioneller Artikel der „Post“ geht uns von der Direction der Commandit-Gesellschaft „Westend“, A. Werkmeister, Berlin, zum Abdruck zu, mit dem Bemerkten, daß die darin enthaltenen, gesperrt gedruckten Anfragen der Redaction binnen Kurzem von competentester Seite ihre Erledigung finden werden. Der Artikel lautet:

Westend.

Bei dem lebhaften Interesse, welches das Project einer Westend-Colonie allgemein erregt, gereicht es uns zur besonderen Befriedigung auf die ausführliche, so eben im Selbstverlage von A. Werkmeister erschienene Brochure: „Das Westend und die Wohnungsfrage“ (2. Auflage 5 Sgr.) aufmerksam machen zu können, da sie für Alle, welche sich an dem Unternehmen mit Capital oder durch Ankauf von Grundstücken betheiligen wollen, zur genauen Orientirung dienen kann. Was die Wohnungsfrage in Berlin betrifft, so steht fest, daß man, vergleichsweise mit anderen Städten, hier für schweres Geld meist höchst unbequem, ja die ärmeren Klassen bei sogenannten billigen Miethe übermäßig theuer und ungesund wohnen. Wir selbst sind in der Lage, elende Keller- und Dachwohnungen von 70–90 Thalern zu besichtigen, die man keinem Hunde zum Aufenthalt anweisen möchte. Es ist daher eine ganz richtige Idee, den Unbemittelteren, welche durch ihre Arbeit unmittelbar in und an Berlin festgebant sind, dadurch gewissermaßen Lust zu schaffen, daß man den bemittelten Ständen Gelegenheit bietet, sich in der Nähe der Stadt, mit welcher sie immer noch in Verbindung bleiben, eine gesunde, bequeme, angenehme und billige Wohnung im eigenen Hause zu begründen. Die ausführlichen Mittheilungen in vorliegenden Büchlehen, sowie eigne Anschauung haben uns überzeugt, daß das Westend diese Anforderungen vollständig erfüllen kann, die respectablen Namen der Unternehmer: Mengel, Wirkl. Geh. Kriegsrath, Suchen, erster Director der General-Lotterie-Direction, C. P. v. S., kgl. Landbaumeister und Professor, L. Eichborn, Kaufmann und Lotterie-Direktor, C. Engel, Fabrikbesitzer, und A. Werkmeister, Fabrikbesitzer — sie bürgen dafür, daß das Versprochene auch reell ausgeführt wird. — Das zum Anbau gewählte Charlottenburger Plateau, zwischen der Spandauer Chaussee und dem Grunewald, hat eine so vortheilhafte Lage und gesunde Luft, daß es schon als Sommeraufenthalt den Vorzug vor vielen Dörfern bei Berlin verdient. Dazu kommt die unmittelbare Nähe des Waldes mit seinen schönen Seen und dem annuthig hügeligen Terrain, sowie in mäßiger Entfernung die schöne Havel mit Nischlswerder, Schilhorn und Gatow. Da man sich nun doch nicht mitten im Grunewald, noch weniger auf dem jenseitigen Havelufer Nischlswald, Gatow, Gladow) anbauen kann, — jenes, weil der Grunewald königliche Forst ist, dieses, weil man sich zu weit vom städtischen Verkehr und der Communication entfernen würde, — so wüßten wir in der That keine günstigere Lage in der ganzen Umgegend von Berlin. Dies muß für diejenigen entscheidend sein, welche den großen Einfluß einer frischen, gesunden Luft auf Körper und Geist zu würdigen wissen. Was aber die Annehmlichkeit und Bequemlichkeit betrifft, so muß es sehr einladend sein, sich mit verhältnismäßig geringen Kosten ein eigenes, mit allem englischen Comfort eingerichtetes Haus erwerben, und sich somit von der lästigen Polizei des Berliner Hauswirthes emancipiren zu können. Analysiren wir beispielsweise einen Entwurf, dessen Ausführung die Gesellschaft zum Preise von 3900 Thln. übernommen hat. Das Gebäude wird, nach dem S. 45 beigezeichneten Grundriß, 40 Fuß Länge, 34 Fuß Breite haben, durchaus massiv gebaut und mit Schiefer gedeckt sein. An der linken Seitenfront führt eine Freitreppe nach der Eingangstür, durch welche man nach dem Hausflure gelangt. Diesem zur Rechten liegt ein eisenstieges Entréezimmer von 9 und 13 Fuß, welches auch als Speisezimmer dienen kann. Daneben liegt in der Mitte der Hauptfront des Hauses ein Salon von 14 und 19 Fuß, fleischig, mit Glas Thür nach dem Garten und kommunizirt mit einem Wohnzimmer, welches gleiche Dimensionen mit dem Wohnzimmer hat und als Separatzimmer für die Frau des Hauses betrachtet werden kann. In der Hinterfront des Hauses liegen zwei größere Schlafzimmer von 11 und 17, resp. 16 Fuß, und ein Arbeitszimmer von 8 und 9 Fuß. Von dem Hausflure führt zur Linken eine Treppe

nach dem Boden, sowie eine nach dem Souterrain, das indeß nicht den ganzen Flächenraum des Hauses einnimmt, sondern nur für Küche, Mädchenzimmer und Speisekammer Raum gewährt, welche letztere durch eine englische Area Licht und Luft zur Genüge empfangen. An zwei Seiten des Hauses befinden sich Veranden, an der Vorderfront ein bedeckter Balkon. Die ganze Ausführung trägt dem Comfort alle Rechnung und ist durchaus solide: Flügelthüren mit Einsteckschlössern, Doppelthüren, Decken und Tapeten von guter Qualität, Patentfußböden, Haus- und Gartenleuchten u. s. w. Dies ist das Bild eines einstöckigen Hauses, wie es für die Mehrzahl projectirt wird. Ueber 2 1/2 Stock hoch soll verträglich nicht gegangen werden; um aber denjenigen, welche Beletage oder Erdgeschöß zu vermieten gedenken, entgegen zu kommen, ist ein entsprechendes billiger Entwurf ausgearbeitet, welcher jeder Partei ihren besondern Eingang, Hofraum und Garten zuweist, so daß auch in diesem Falle das englische System soviel als möglich konservirt ist, dem Besitzer jedoch die Gelegenheit einer Verzinsung des angelegten Kapitals geboten wird. — Zu den allgemeineren Annehmlichkeiten der Colonie wird ferner gehören, daß die Gesellschaft übernommen hat (S. 45) für eine Granitbahn vom Ende der Pferdebahn bis Westend zu sorgen, ebenso für gemeinsame Bewässerungs- und Gasanlagen, für Chausseirung der Straßen, für Baumpflanzungen auf denselben und Parkanlagen auf den Plätzen. Hier und da hören wir allerdings noch Fragen aufwerfen, deren Beantwortung wir in der Brochure nicht finden, die wir aber im Interesse des Unternehmens zur öffentlichen Besprechung mittheilen. Vor Allem drängt sich die Frage nach den „Kosten eines Brunnens“ auf. Unter dem Ausdruck „Bewässerungs-Anlagen“ ist schwerlich die beiden obwaltenden Verhältnissen kostspielige Versorgung der Häuser mit Wasserleitung zu verstehen; und wenn auch dem so wäre, so möchten doch Wenige den Genuß des frischen Brunnens-Wassers entbehren. Die Frage ist also, ob und mit welchen Kosten sich auf jenem hochgelegenen Terrain Pump-Brunnen anlegen lassen. Weiterhin müßte erledigt werden, wie sich die Steuern und Abgaben der nunmehr zum Landbezirke gehörigen Gemeinde, resp. jedes Einzelnen, namentlich im Verhältnis zu den städtischen Abgaben belaufen werden. Drittens nimmt noch Mancher an der S. 30 gegebenen Beschränkung Anstoß (— obwohl sie offenbar dem allgemeinen Comfort zu dienen meint —) nach welcher der gewerbmäßige Betrieb von Handwerken, Fabrikbetrieb, sowie Handel und Lagerung von überreichenden Stoffen auf dem erkaufte Grundstücke nicht gestattet ist. Nach der letzteren Bestimmung dürften also keine Abtritte angelegt und ihr Inhalt nicht als Dünger verkauft werden. Wir meinen, daß durch solche Beschränkungen dem Unternehmen, welchem wir den besten Fortgang wünschen, nur Fesseln angelegt werden und daß die Gesellschaft viel mehr erreichen würde, wenn sie die Etablierung von Kaufläden, Wädderei, Gemüschhandlung, Fuhrwerksbetrieb, Briefkasten, Bier- oder Weinhandlung, womöglich einer Restauration oder eines Clubhauses, die Niederlassung eines Arztes, die Gründung einer Schule u. s. w. veranlassen, resp. garantiren möchte. Sie muß auch in dieser Hinsicht dem Publikum, welches dorthin ziehen soll, entgegenkommen, und namentlich den ersten Ansiedlern die immerhin nicht zu vermeidenden Entbehrungen möglichst erträglich zu machen. Doch kann dies Alles keine wesentliche Einwendung gegen das Unternehmen sein, da es leicht durch die Gesellschaft seine besitzende Lösung erhalten kann. — Schließlich bemerken wir, daß das Project, einmal im Gange, die brillianteste Gelegenheit zur rentabelsten Capital-Anleihe bietet. Nach der beigegebenen Rentabilitäts-Berechnung werden sich die eingezahlten Capitalien bei einem (schon jetzt überschrittenen) Verkaufspreise von 10 Thalern pro Quadratruthe, mit 14 pCt. verzinsen, bei 12 Thalern mit 21 pCt., bei 15 Thalern mit 31 pCt. Verkaufspreise, die nach einigen Jahren jedenfalls noch überschritten werden. Nach Allem können wir das Unternehmen, sowohl zur vortheilhaften Gelddanage, als zur Gründung eines billigen, gesunden und komfortablen Wohnhauses bestens empfehlen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

E. Schultes in Sangerhausen offerirt billigst:
Stellmacher-Gölzer jeder Art,
Schäfte, rund u. geschnitten, als: Eichen,
Ahorn, Birken, Erle u. c.,
Eichen-Stabölzer jeder Dimension nach Dreie,
Buchen (Syrup) Kaffholz jeder Quantität
Schriftliche wie mündliche Aufträge werden auf
Promptheit ausgeführt und reelle Bedienung
wird zugesichert.

Blasfabrik empfiehlt Gothsch, Klauschor

Weißer flüssiger Leim von C. Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird
mit angeendet bei Porcellaine, Glas, Mar-
mor, Holz, Kork, Pappmaché, Papier u. s. w.
Verdächtig à Flacon 4 Sgr und 8 Sgr bei
Herrn Helmhold & Co. in Halle a/S.

Zu den Wahlen für den Norddeutschen Reichstag.

— In einer Wählerversammlung des 3. Berliner Wahlbezirks wurde Johann Jacoby nach langer sehr heftiger Debatte zum Candidaten für das norddeutsche Parlament aufgestellt.

— Professor Birchow hat erklärt, daß er wegen seiner durch Ueberarbeiten angegriffenen Gesundheit kein Mandat für das Norddeutsche Parlament annehmen könne.

— Da Jacoby auf eine von Breslau an ihn gerichtete Anfrage erklärt hat, daß er das vom dortigen Wahlverein aufgestellte Programm nicht acceptiren könne, so hat sich der Vorstand des Vereins dahin entschieden, die Justizräthe Bouneß und Simon dem Verein als Wahl-Candidaten für den Reichstag vorzuschlagen.

— In Goniß macht die liberale und conservative Partei den Voten gegenüber gemeinschaftliche Sache. Als Candidat wird der Abgeordnete Graf v. Schwerin aufgestellt, nachdem v. Königsberg auf Chamnitz seine Candidatur zurückgezogen. Die Wahl des Grafen Schwerin soll als sicher zu betrachten sein.

— In Stettin ist von der Fortschrittspartei an Stelle des Hrn. Michaelis, welcher im Wahlkreise Uckerunde-Uhedom-Wollin eine Candidatur angenommen hat, der Consul Hr. Müller aufgestellt. Ein anderer Theil der liberalen Partei will aber an Hrn. Michaelis festhalten.

— Im Neustettiner Kreise schwant, nach der „Voss. Ztg.“, die Wahl zwischen dem bisherigen Abgeordneten Geh. Rath Wagener und dem Grafen von Kleist-Fuchow (gleichfalls conserv.).

— In Greifswald werden von der liberalen Partei Geh. Rath Baumstark und Landrath z. D. v. Hagenow-Langensfeld in Aussicht genommen.

— In Königsberg i. Pr. wurde in einer Wählerversammlung, in der Dr. Falkon gegen Jacoby aufgetreten ist, der Stadtverordneten-Vorsitzer Dickert mit 301 Stimme als Candidat aufgestellt; Dr. Jacoby erhielt 62, v. Forderbeck 63 Stimmen.

— Die Conservativen in Memel-Heudekrug stellen dem General v. Moltke auf.

— In Chodziesen-Ezarnikau soll General v. Steinmetz aufgestellt werden.

— F. B. v. Schweiger (Redacteur des „Social-Democrat“) wird sich, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, im schlesischen Culengebirge und in Barren den Arbeitern als Kandidat vorstellen.

— Von Seiten der conservativen Partei in der Provinz Sachsen sind dem „Magdeb. Corresp.“ zufolge als Candidaten für das Norddeutsche Parlament aufgestellt: Salzweel — Gardelegen: Rittmeister Graf v. d. Schuttenburg-Beekendorf. Osterburg — Stendal: vorbehalten (v. Jagow-Güden). Jerichow I. und II.: Graf Bischoff. Magdeburg — Braunschweig: Stadt Magdeburg und Zubehör: Geheim Rath von Jordan resp. General-Lieutenant v. Franzfeld. Wolmirstedt — Neuhaldensleben: Landrath a. D. v. Nathusius-Uthaldensleben. Wanzleben: General v. Bose oder Bürgermeister Götcke, Domänenpächter in Dreileben. Uchersleben — Calbe: General-Lieutenant v. Franke. Uchersleben — Halberstadt — Wernigerode: Erlaucht regierender Graf Ditto zu Stolberg-Wernigerode. Liebenwerda — Torgau: Landrath Graf Sydewitz. Schweinitz — Wittenberg: Amtrath Lucke in Bielesen. Bitterfeld — Delitzsch: Landrath Schönfeld auf Böbnitz. Saalkreis: Oberpräsident v. Bismarck. Mansfelder See- und Gebirgskreis: Geheim Rath Bolze. Sangerhausen — Eckartsberga: General v. Bose oder Kammer-Director v. Hoffe. Querfurt — Merseburg: Ditto v. Hellendorf oder General-Director v. Hülsen. Naumburg — Weißenfels — Zeitz: Landrath v. Wurmb. Nordhausen: Regierungsrath Biedt. Heiligenstadt — Worbis: Landrath Franz. Mühlhausen — Langensalza — Weissenfe: Landrath v. Hagke. Erfurt — Schleusingen — Ziegenrück — Gausdorf: Finanzminister v. d. Heydt.

— Frankfurt a. M., d. 15. Januar. Man fängt nunmehr auch in hiesiger Stadt an, Einleitungen zu den Norddeutschen Parlamentswahlen zu treffen. Gestern Abend hat eine Besprechung von Mitgliedern der letzten gesetzgebenden Versammlung stattgefunden, in welcher ein Comité ernannt wurde, das ermächtigt ist, sich zu ergänzen und demnächst eine allgemeine Bürgerversammlung zu berufen. Nur einer solchen vindicirte man das Recht, Candidaten aufzustellen und zur Annahme zu empfehlen. Anderer Ansicht scheint der aus 20 — 25 Mitgliedern (zum großen Theil Preußen aus den älteren Landesstellen) bestehende „Verständigungsclub des Württembergischen Hofes“ zu sein. Er hielt es für angezeigt, selbstständig einen Candidaten aufzustellen, und verschrieb sich einen solchen von dem altliberalen Berliner Wahl-Comité. Es ist nun von dort aus Herr v. Bethmann-Hollweg, der ehemalige Kultusminister, als Parlamentsmitglied für Frankfurt bezeichnet worden.

Vermischtes.

— Die Ausstellungscommission in Paris sucht einen Entreprer für ein großartiges, wie es heißt, vom Kaiser selbst angeregtes Project. Es handelt sich um die Errichtung einer Montre-Seifeanstalt in der Nähe der Ausstellung, welche täglich 400,000 Couverts zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern hätte. Die Regierung trägt sich nämlich mit der Idee, aus allen Communen Frankreichs, deren Zahl sich auf 36,000 beläuft, Gruppen von je 5 — 10 Personen, für welche die Ausstellung ein besonderes Interesse hätte und deren Mittel für eine Reise nach Paris nicht ausreichen, auf Staatskosten dahin kom-

men zu lassen. Diese sollen nun möglichst billig befördert werden. Uebrigens hält es die Ausstellungscommission für nöthig, nochmals durch den „Moniteur“ zu versichern, daß die Eröffnung unwiderrüßlich auf den 1. April festgesetzt bleibt.

— Aus Troppau vom 2. Januar schreibt man der „Silesia“: „Hier ist die wunderbare Mähr verbreitet, daß der Boden, auf welchem die schlesische Landeshauptstadt steht, ungeheure Stein- und Salzlagere, und daß Troppau berufen sei, ein zweites Wieliczka, ein neues Salz-Kammergut Oesterreichs zu werden. Den Anlaß zu der Hoffnung der Auffindung von Salzlagern in unmittelbarer Nähe Troppaus boten einige Petrefakten, welche der hiesige k. k. Professor Urban auffand, und die derselbe dem Director des kaiserlichen Mineralien-Cabinetts einlieferte. Nach dem Urtheil hervorragender Geologen sind diese Petrefakten ganz ähnlich denjenigen, welche in Bochnia und Wieliczka gefunden werden. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht daher dafür, daß in den tiefsten Schichten des Troppauer Bodens nicht nur Stein- und Salz, sondern auch Kalksalz vorhanden sei. Es ist auch schon behauptet worden, daß die vermuteten Salzlagere durch eine Ader mit den Salzschichten in Wieliczka verbunden sein müßten. Würde die Existenz von Salzlagern in der hiesigen Gegend constatirt, so würde eine neue Industrie und ein reicher Segen für die ganze Umgegend Troppaus entstehen. Wir wollen hoffen, daß die Regierung im Interesse des Salzmonopols die Sache untersuchen lasse.“

— Die „Karlst. Z.“ berichtet aus Thingen, vom 9. Januar. Aus dem nahen Filialort Unterlauchringen hat man heute das Opfer eines grauenregenden Vorfalles zur Erde bestattet. In der Abendstunde des Weihnachtstages kam der Dienstknecht des dortigen Kranzwirths Schürmayer in stark angetrunkenem Zustande nach Hause, setzte sich auf die sog. Kumpf (Eisenabtheilung) und schlief ein. Seine Mitbewohner waren bereits zu Bette gegangen, als sie durch entsetzliche Lärmrufe aufgeschreckt wurden. In's Wohnzimmer eilend, fanden sie den unglücklichen Knecht in lichten Flammen. Nachdem durch Uebergießen mit Wasser gelöscht war, zeigte sich, daß der Bedauernswerte so zu sagen halb verkohlt war. In seiner Nähe hatte ein Licht gestanden, an das der Schlafende gerathen sein muß, und dessen Folgen er in seinem gedachten Zustande erst verspürte, als die Wirkung des Feuers innere Theile zu zerstören begonnen. Von seinen unsäglichen Leiden wurde derselbe endlich vorgestern Abend durch den Tod erlöst.

— Don Augustin Turbide, Sohn des ehemaligen Kaisers von Mexico, starb in der letzten Woche des vorigen Jahres zu New-York. Er kam vor etwa 2 Wochen sehr leidend von Paris in New-York an und erlag seiner höchst schmerzlichen Krankheit. Die Leiche wurde von seinem Bruder, Don Angelo Turbide, nach Philadelphia gebracht und daselbst beigesetzt. Der Verstorbene war etwas verkrüppelt, dabei aber ein überaus jovialer, gutmüthiger Mensch. Er hatte eine große Vorliebe für gute Weine und für das Hazardspiel. Dem alten Dictum: „in vino veritas“ sollte er alle Anerkennung und lieferte hieron im vorigen Jahr einen glänzenden Beweis. Zur Feier des Geburtstages des ehemaligen Kaisers Turbide befahl nämlich Kaiser Maximilian, alle Theater seiner Hauptstadt dem Publikum unentgeltlich zu öffnen. Spät am Abend kam Don Augustin mit einigen Freunden in die kaiserliche Loge. Er und seine Begleiter waren in einer rothigen Weinlaune, und als das Publikum ihn erkannte, verlangte es stürmisch eine Rede von ihm. Nach kurzem Zaudern erschien Don Augustin am Rande der Loge, so daß er vollständig gesehen und gehört werden konnte und hielt folgende höchst charakteristische Ansprache: „Mericaner! Ihr verlangt eine Rede von mir, nicht wahr? Wohlan denn, Ihr sollt eine Rede haben. Ihr verlangt von mir, daß ich als der Sohn des Befreiers Mexico's, des unsferlichen Turbide, zu Euch sprechen soll. Nun denn, Turbide war Euer erwählter Kaiser; er war der einzige ehrliche Mann in Mexico und deshalb habt Ihr ihn erschossen! Indem Ihr dieses gethan habt, handelt Ihr, wie es einer Bande von Räubern und Mordelndern, was Ihr immer gewesen seid und immer sein werdet, geziemt.“ Es muß nun dahin gestellt sein, ob das Auditorium die Wahrheit dieser Bemerkungen anerkannte, oder sich in gutem Humor befand, genug, die keineswegs schmeichelhafte Ansprache wurde mit stürmischem Applaus und herzlichem Gelächter aufgenommen.

— New-York. Die Schlittschuh-Parcs, welche bei den meisten amerikanischen Städten angelegt sind, werden von Jahr zu Jahr zweckmäßiger und komfortabler eingerichtet. Ueber die „rinks“ (bedeutet Schlittschuh-Parcs), eine vortreffliche amerikanische Neuerung, schreibt man dem „Schw. M.“: Im December 1865 wurde in Chicago der erste „rinks“ angelegt; über ein Grundstück, das mittelst Hydranten jeden Abend neu zu überfluthen, und das zu einem Bassin und Schlittschuhlaufbahn vorbereitet, wurde eine große Halle von Holz aufgeführt, mit gewärmten Vorzimmern, Balcons, Musik-Pavillon, Erfrischungstischen, kurz Alles gethan, um der verzärteltesten Dame das Glück des Eislaufens möglich zu machen. Das Eis in diesen „rinks“ hält sich länger als im Freien, ist schnee- und windfrei, Umstände, welche der Ausbildung des Schlittschuhlaufens, namentlich Fantaste-Mandover betreffend, eine neue Aera eröffnet haben. Ein diesen Sommer für 5000 Pfd. St. angelegter „rinks“ hält 23,000 Quadrarfuß Eisfläche. Mit den Schlittschuhen wird bereits gehöriger Lurus getrieben. Ein Paar mit Silber angelegte von Rosenholz für 50 Doll. Es giebt in Chicago nicht weniger als drei Eisparcs und zwei „rinks“, die im Winter fast jeden Abend von mindestens 10,000 Personen besucht werden.

Theater in Halle.

Das bemoeste Haupt oder der lange Israel, eines der ältesten und beliebtesten Stücke des vielverehrenden Benditz, hat sich seit einer Reihe von Jahren auf dem Repertoire erhalten, obgleich es jetzt nicht mehr mit dem Entusiasmus gefolgt wird, wie bei seinem Erscheinen und lange Zeit nachher. Die Verhältnisse sind andere geworden. Das Stück hingegen heutzutage nicht mehr die Wichtigkeit, die Alsdort werden immer seltener, die Familie der Strobel ist angezogen, die Handlung Nebe haben ihre rührende Naturität verloren. Tragisch werden auch unsere Kinder an dem Werke sich noch erfreuen, wie es unsere Väter gesah, denn es enthält so viel Unvergänglichliches, ist von einem so frischen Geiste durchweht, bietet so viele Schönheiten in seiner einfachen Handlung, seiner lebendigen Charakteristik, seiner kernigen Dialoge, das es noch lange das Repertoire unserer Bühne, zumal bei den Ansichten für die heutige dramatische Production, zieren wird. Die bekannte Erklärung der Bedeutung eines „deutschen Studenten“ und „alten Studenten“, in Schafenerscher Nachahmung illustriert durch die Definition der Begriffe „deutscher Wächter“ und „alter Wächter“, werden niemals verfehlen, den Beifall des Publikums hervorzuheben, auch dann nicht, wenn die betreffenden Reden nicht an dasselbe gerichtet werden. Die jüngste Aufführung an unserer Bühne weckte in den älteren Theaterfreunden gewiß vielfache Reminiscenzen, denn sie erinnerte sich mit uns jedenfalls der früheren vortrefflichen Darstellungen des Werkes zu einer Zeit, da die Studierenden Kopf an Kopf das Parterre füllten und bei der Handlung des Stückes, namentlich bei den Gesängen, sich lebhaft beteiligten. Die gefrige Vorfellung fand großen Beifall. Herr Dir. Gunttau, Fel. Brand und Herr Kästel wurden gerufen. Ersterer spielte den alten Studenten mit Wärme, Treuebergigkeit und edler Einfachheit, namentlich in den Stellen mit hoher Wirkung, wo das Gemüth spricht (z. B. Schluß des II. A.). Wir hätten von Fel. Brand festhaltend an unserer Meinung, daß diese Dame, ihrer Individualität und ihrem nicht zu verkennenden Talente nach, hauptsächlich sich für hochtragende Partien eignet, die Wiedergabe eines Handchen Nebe, würdiger gesagt, so nicht erwartet, wie sie dieses Mädchen in ihrer reißenden Einfachheit und gemüthvollen Zuneigung, in ihrer schalkhaften Naturität und reichsichlosen Hingabe an den Geliebten vor Augen führte. Wir sprechen unsere lobende Anerkennung unverholen aus. Eine größere Leichtigkeit einzelner Bewegungen, ein strengeres Maßhalten in den Aufweisen des Affektes zu Gunsten der Schönheit vermissen wird sich mit der Zeit bei dieser tüchtigen und eifrig strebenden Schauspielerin von selbst finden. Was wir gestern in Bezug auf das Geschieh zu seiner Charakterisierung von Herrn Kästel sagten, bekräftigt er heute wieder als Strobel. Wir erwähnten schon, daß sein Spiel das Publikum lebhaft anmiete. Hiermit haben wir der Träger der Hauptrollen gedacht. Im Ganzen war die Auführung, von einzelnen Außerlichkeiten abgesehen, sehr ansprechend. — Zu der Schiller'schen Ballade „Die Bürgschaft“, welche Fel. Brand nach dem „bemooften Hauwer“ sprach, waren von Hrn. Dir. Gunttau sechs lebende Bilder arrangirt, von denen jedes einzelne doppelt gezeigt werden mußte. Bei dem nicht bewundernswürdigen Vortrag des Gedichtes mußte auffallen, daß statt „Müde“ ein anderer Name gesetzt und die für das Verständnis nicht zu entbehrende Stroche „Da lachet der König mit arger List“ weggelassen worden war. Das sind Verändrungen an Schiller's Genie, die man nur bei seinen über das Maß der Spielzeit weit hinausgehenden Dramen ein Recht hat zu verzeihen. Das Haus war ziemlich gut besetzt.

Trendenliste.

Angekommene Freunde vom 17. bis 18. Januar.
Kronprinz. Hr. Carellin. Dumont m. Gem. a. Leipzig. Die Hrn. Kaufm. Wittenberg, Leipzig, Fischer a. England, Rehm a. Duisburg, Förster a. Wittenberg, Hr. Fabrik. Lenz a. Braunschweig.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Adersleben a. Erfurt, Schmidt a. Schmalkalden, Anhäuser a. Oberstein. Hr. Geh. Rath de la Croix a. Berlin. Hr. Rent. Schulmann a. Breslau. Hr. Fabrik. Köpferlein a. Leipzig.
Goldner Ring. Hr. Advokat Heinemann a. Erfurt. Hr. Verich. Anst. Wihlitz a. Zürich. Hr. Berg. Anst. Ungar a. Dörenberg. Die Hrn. Kaufm. Ecke a. Kassel, Ehse u. Eohn a. Berlin, Gieseke a. Dessau, Lbbel a. Freiburg, Böhmner a. Magdeburg, Bäumer a. Breslau.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufm. Leipziger u. Nünchke a. Berlin, Steinbrecher a. Leipzig, Lauterbach a. Breslau, Ulrich a. Magdeburg, Koppel a. Erfurt.
Stadt Hamburg. Hr. pract. Arzt Dr. Weißbach m. Gem. a. Gardelegen. Hr. Dir. Köcher a. Magdeburg. Hr. Ingen. Niemann a. Gotha. Die Hrn. Kaufm. Dessen a. Mannheim, Franke a. Mühlhausen, Wolf a. Berlin,

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Schumann zu Delitzsch ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Afford Termin auf

den 31. Januar 1867
 Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 5 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Afford berechtigt.

Delitzsch, den 12. Januar 1867.

Königl. Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Edictalladung.

Zum Vermögen des Strumpfwarenhändlers Friedrich Carl Söhnitz allhier, sub Firma „Carl Söhnitz“, ist auf erfolgte Insolvenzanzeige der Concursprozess eröffnet worden. Gerichtsamtswegen werden daher alle bekannten und unbekanntes Gläubiger des gedachten Gemeinshuldners, sowie alle diejenigen, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben, hiermit geladen,

den 6. April dieses Jahres,

welcher als Liquidationstermin anberaumt worden ist, an hiesiger Gerichtsamtstelle in Person, beziehentlich in gesetzlicher Vertretung, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen bei Vermeidung der Ausschließung resp. bei Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand anzumelden und zu bezeichnen, hierüber mit dem bestellten Rechtsvertreter und, da nöthig der Priorität halber unter sich, rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen, hierauf aber

den 22. Mai dieses Jahres
 der Bekanntmachung eines hinsichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt zu erachtenden Präklusivbescheids gewärtig zu sein, sowie

den 5. Juni dieses Jahres
 zur Gütepflegung befehls Abschließung eines Vergleichs anderweit an hiesiger Gerichts-Amtsstelle sich einzufinden, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche nicht erscheinen oder sich nicht erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrheit werden erachtet werden, dafern aber ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 20. Juni dieses Jahres

des Actenschlusses und
 den 2. September dieses Jahres
 der Bekanntmachung eines Vocationserkenntnisses, welches Mittags 12 Uhr hinsichtlich der Außenbleibenden für publicirt erachtet werden wird, zu verfahren.

Auswärtige Gläubiger haben bei 5 \mathcal{R} .

Harrt a. Düren, Frucht a. Plauen, Wörker a. Rheydt, Jacobson a. Elbzig, Ehle a. Kumbold, Nelling a. Leipzig.
Ment's Hotel. Frau Neu. v. Schwendler a. Koburg. Die Hrn. Kaufm. Schwarzschild a. Frankfurt a. M., Wille a. Magdeburg, Leonhardt a. Döbeln, Gießen a. Bremen, Kemm a. Waldheim, Straß a. Merane, Wöhlin u. Döberlein a. Leipzig, Löcher a. Greiz i. V. Hr. Arzt Dr. Rudolph a. Ebersberg. Hr. Banquier Ludwig a. Bernstadt. Hr. Pastor Vertram a. Dörsdorf.

Meteorologische Beobachtungen.

	17. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	328,53 Bar. L.	328,45 Bar. L.	328,30 Bar. L.	328,43 Bar. L.	
Dunstdruck	0,95 Bar. L.	1,25 Bar. L.	1,12 Bar. L.	1,11 Bar. L.	
Rel. Feuchtigkeit	75 pSt.	75 pSt.	83 pSt.	78 pSt.	
Luftwärme	4,9 Gr. Rm.	2,0 Gr. Rm.	4,2 Gr. Rm.	3,7 Gr. Rm.	

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 18. Januar 1867.
Spiritus. Tendenz: flau. loco 16 $\frac{1}{2}$ Jan. 16 $\frac{1}{2}$ April/Mai 17 $\frac{1}{2}$ Gef. 10/000 Quart.
Wagen. Tendenz: weichend. loco 57 $\frac{1}{2}$ 58 $\frac{1}{2}$. Januar 50 $\frac{1}{2}$. Frühjahr 55 $\frac{1}{2}$. Juni/Juli 56.
Rübel. Tendenz: behauptet. loco 12 $\frac{1}{2}$. Januar 12 $\frac{1}{2}$. April/Mai 12 $\frac{1}{2}$.
Fonds Börse: matt.

Hallischer Tages-Kalender.

Commencend den 19. Januar:

Kirchliche Anzeigen.
 Zu Neumarkt: Ab. 6 Wesper Pastor Hoffmann.
 Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4 (f. d. End.).
 Marien-Bibliothek: Am. 2-3.
Königl. Darleenskasse: Geschäftslokal im Königl. Bankegebäude. Der Vorraum ist in den Wochentagen von 9-10 Uhr Vormittags, Commencend hingegen von 8-9 Uhr Vormittags amwehend.
Börsenversammlung: Am. 8 im Stadtschreibstube (mit Cour: Not.).
Städtisches Verhau: Expeditionsstunden Am. 8-2.
Städtische Sparcasse: Kassenstunden Am. 8-11.
Sparcasse f. d. Saalkreise: Kassenstunden Am. 9-11. Gr. Schlamm 10 a.
Spar- und Vorsparverein: Kassenstunden Am. 2-6 Bräuderstr. 13.
Poltechnischer Verein: Ab. 6-9 Bibliothek u. Lesezimmer in der Zulpf.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 $\frac{1}{2}$ -10 H. Sandberg 15.
Verein junger Kaufleute: Ab. 8-10 in Döcker's Stabulstr. n.
Naturforschende Gesellschaft: Am. 4 in der Residenz.
Krieger-Verein v. Jahre 1866: Ab. 8 in Schlüter's Restauration.
Concerte.
 Hallischer Sängerbund: Ab. 7 im Stadttheater, zum Besien der hies. Cholera Wähen.
Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Trisch, römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachm. 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
 Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).
 Leipzig 6 U. 15 M. Am. (C), 7 U. 36 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (C), 8 U. 45 M. Am. (S).
 Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 9 U. Am. (C), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (C), abern. l. Eöthen, 11 U. 5 M. Nachts. (P).
 Nordhausen 7 U. 50 M. Am. (C), 1 U. 35 M. Am. (G), 7 U. 15 M. Am. (G).
 Thüringen 5 U. 10 M. Am. (C), 8 U. 10 M. Am. (G), 11 U. 20 M. Am. (S), 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P) — bis Getha, 11 U. 21 M. Nachts. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Sönnern 9 U. Am. — Köbelin 4 U. Am. — Nöpsleben 3 U. Am. — Salzmann 9 U. Am. — Wettlin 4 U. Am.

Strafe zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.
 Döbeln, am 8. Januar 1867.
Königlich Sächsisches Gerichtsamt.
 Fleck, Ger.: Amtm.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben die Pflasterung der von dem Wasserthore über den Gudenberg um den Eisenbahnhof herumführenden Straße bis zur Zollstraße und von dieser bis zum Hause des Vorhändlers Sangerhaus in einer Länge von 465 $\frac{1}{2}$ □ Ruthen beschließen. Die desfallsigen Arbeiten incl. Beschaffung des Materials, welche sich nach dem eingereichten Kostenanschlage auf 5409 \mathcal{R} belaufen, sollen in dem an Rath-

hausstelle

auf den 15. Februar d. Js.

Vormittags 11 Uhr

hierzu anberaumten Termine im Wege der Minus-licitation verbunden werden. Der Kostenanschlag liegt während der Büroarstunden auf dem Magistrats-Büreau aus, woselbst auch die Bedingungen innerhalb der dem Termine vorausgehenden 8 Tage eingesehen werden können.

Stadthurth, d. 12. Januar 1867.

Der Magistrat.

4000 \mathcal{R} . und 3000 \mathcal{R} . sind sofort oder zum 1. April auf ländliche Grundstücke hiesigen Kreises gegen pupillarische Sicherheit auszuliehen durch den

Rechtsanwalt Krüsenberg.

Bekanntmachung.

An hiesiger Stadtschule soll die 6. Lehrerstelle sofort wieder besetzt werden.
Das Gehalt beträgt jährlich 180 *R.* incl. 20 *R.* Mieths-Erschädigung.
Qualifizierte Bewerber haben sich um diese Stelle binnen 14 Tagen bei uns zu melden.
Schaffstädt, den 16. Januar 1867.
Der Magistrat.

Die alte Orgel zu Gleina bei Freyburg a. M., mit 14 Stimmen, 2 Manualen und noch sehr guten Bälgen, aus den für eine kleinere Landkirche ein recht brauchbares Werk zusammengestellt werden könnte, soll aus freier Hand billig verkauft werden. Auskunft beim dortigen Pfarrer.
Der Gemeindefirchenvath das.

Restaurations-Verkauf oder Verpachtung.

Unterzeichneter ist beauftragt, die bei Biedorf, hart an der von Cöthen nach Bernburg führenden Eisenbahn daselbst belegene, mit einem Realprivilegium versehene Restauration, deren Gebäude jetzt zu 7690 *R.* in der Landesbrandkasse versichert sind, öffentlich meistbietend zu verkaufen oder zu verpachten, und hat des Behufs auf:

den 28. Februar d. J.

Nachmittags 1 Uhr

in vorgedachtem Restaurationslocale selbst Termin anberaunt, zu welchem Kauf- oder Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Auch ertheilt derselbe, gegen Entrichtung der Copialien, von jetzt an Abschrift der betreffenden Bedingungen.

Cöthen, den 16. Januar 1867.

Der Rechtsanwalt
G. Bramigk II.

Holz-Auction!

Auf dem Rittergut Dieskau, auf den Hölldämmen, sollen Montag den 21. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr circa 180 Haufen Eichen- und Eschen-Stangen und Reisholz, nach vorher bekannt gemachten Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dienstag den 22. Januar und den darauf folgenden Tagen findet die öffentliche Versteigerung der dem frühern Henning'schen Geschäft hier selbst gehörigen Waaren, als: Fertige Herren- und Knaben-Anzüge, wollene und seidene Mäntel, diverse Double-Jacken, verschiedener Schnittwaaren zc., im hiesigen Gasthof zum „goldenen Adler“ gegen gleich baare Zahlung statt.

Cönnern, den 17. Januar 1867.
G. A. Schmerwitz.
Gustav Thorwest.

Ein Wohnhaus, Mitte der Stadt, worin seit circa 20 Jahren ein lebhaftes Mehlgeschäft betrieben, das auf Wunsch mit übernommen werden kann, mit vielen Räumlichkeiten, großem Hofraum, einem Brunnen, der vorzügliches Trinkwasser liefert, seiner guten Lage wegen auch für einen Fleischer oder Bäcker passend, ist Familienverhältniſſe halber mit wenig Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt
der Kaufmann Julius Winzer,
Kleinschmieden Nr. 3.

* Das im Dorfe Hohenteln a gelegene, mit Nr. 1 bezeichnete Gut, wozu gute Gebäude und 111 Morgen gutes, sicheres Feld (incl. 4 Morgen Wiese) gehören, soll mit Inventar und Vorkäufen weggugshalber verkauft werden. Ein Inventarverzeichnis liegt im Gute selbst und bei dem Unterzeichneten, welcher bereitwilligst nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilt, zur Einsicht aus.

Der Agent Sattler in Delitzsch.

Ein Pferd zu verkaufen, unter zweien die Auswahl, in Diemitz Nr. 21.

Einen unverheiratheten Hofmeister u. zwei Kubhuten f. Fr. Fleckinger, Kl. Schlamm 3.

Wichtig für Freimaurer!

Durch J. Scheible in Stuttgart, sowie durch alle Buchhandlungen kann das so eben erschienene höchst interessante Werk bezogen werden:

Der Signatstern,

oder

die enthüllten räthselhaften sieben Grade und Geheimnisse der mystischen Freimaurerei,

nebst dem Orden

der Magus oder Ritter des Lichts;

mit

allen geheimen Schriftzeichen, mysteriösen Ceremonien, wundervollen Operationen u. s. w.

sammt der

Hermetischen Wissenschaft.

Vollständig in zwei Bänden.

Dritte durchgesehene Auflage mit vielen

Abbildungen.

Preis 2 fl. 42 kr. oder 1 Thlr. 18 Sgr.

Der

Flammende Stern

und die

Königliche geheime Kunst.

Für Freunde verborgener Wissenschaften und Wunderkräfte.

Zugleich Fortsetzung

des

„Freimaurerischen Signatstern.“

Aus dem Französischen.

Dritte durchgesehene Auflage.

Vollständig in zwei Bänden.

Preis 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr. 2 Sgr.

Eine Restauration in gutem baulichen Zustande, mit großem Garten, überbauter Kegelbahn, Tanzsaal, Billardzimmer und sonstigen bedeutenden Annehmlichkeiten in einem Orte Thüringens gelegen, der von einer neu in Angriff genommenen Bahn berührt wird, und der Sammelpunkt der wohlhabenden Besitzer der umliegenden Dörfer ist, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen.

Forderung incl. Inventarium 7000 *R.* excl. Inventarium 6200 *R.*, Anzahlung 3000 *R.* Selbstrestekanten wollen ihre w. Adresse sub H. S. # 24 bei Gd. Stückrath in der Exp. d. Ztg. niederlegen.

Freiwilliger Gutsverkauf.

Veränderungshalber bin ich genehmt mein in Kitzschen gelegenes Bauergüthen mit 13 Morgen Ackerland und 1 Morgen Wiese hinterm Garten in einem Plane, den 13. März d. J. Vorm. 10 Uhr im hiesigen Gasthose öffentlich im Einzelnen oder auch im Ganzen an den Meistbietenden zu versteigern. Auch kann ein Verkauf schon vor dem festgesetzten Termin stattfinden.

Kitzchen, den 14. Januar 1867.

Geinrich Prösdorf.

Die im hiesigen Orte befindliche, seit 25 Jahren bestehende Schmiede ist wegen Ablebens des Besitzers vom 1. April 1867 an zunächst auf 6 Jahre zu verpachten. Das Nähere in der Schmiede zu Lütchendorf.

Ein Haus mit Dorfplatz ist gegen 1000 *R.* und eins gegen 500 *R.* Anzahlung zu verkaufen.
H. Kuckenburg, Rann. Str. 23.

Mein Gut mit 350 M. Kleeland zc., Gebäude und Inventar gut, will ich mit circa 5000 *R.* Anzahlung verkaufen. Adr. F. S. # 1 poste restante Halle a/S. franco.

Ein Lehrling kann in die Lehre treten bei
R. Gunt, Klempnermeister,
gr. Steinstraße Nr. 18.

Drescher mit guten Atresten finden sofort oder zu Dstern Wohnung und Arbeit bei
Wass in Kaltenmarkt.

Neuemelkende Kühe mit und ohne Kalb verkauft
Wass in Kaltenmarkt.

Gesucht wird gegen mäßige Ansprüche für ein offenes Geschäft, verb. mit Engros-Branche, ein Lehrling und diesem im Gegen-satz zu andern Stellen eine vielseitige Ausbildung zugesichert, welche ihn zur Übernahme tüchtiger Posten befähigt. Gef. Dsterten P. 9. poste rest. Zeitz.

Gesucht

wird für 2 Knaben von 13 u. 15 Jahren von außerhalb, die zu Dstern die Realschule besuchen sollen, in einer anständigen Familie Pension. Respektanten werden ersucht ihre Bedingungen bei Gd. Stückrath in der Exp. d. Ztg. unter H. A. # 20 niederzulegen.

Eine Dampffessel-Fabrik in Westfalen sucht für Halle und Umgegend einen soliden Agenten. Franco-Anerbietungen unter Adr. R. H. werden durch Gd. Stückrath in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Material- und Wein-Geschäft suche ich zu nächste Dstern einen Lehrling.

Eduard Schmidt
in Sandersleben.

Ein thätiger, erfahrener Hofmeister, 40 J. alt, 7 J. in einer Stelle, ganz besonders a. sehr brauchbar empfohlen, sucht Stelle durch
Frau Binneweiß, Barfußstr. 16.

3 g. Ammen weiß nach Frau Binneweiß.

Lehrlings-Gesuch.

Einen Lehrling nimmt in die Lehre

J. Wolf, Korbmachermstr., Spitze 23.

Ein Mädchen aus anständiger Familie, in allem Häuslichen, sowie in der Küche perfekt, sucht als Koch- oder Wirtschaftsmamsell oder perfekte Köchin baldigst Stelle. Vorzüglich stehe liegen vor. Adresse zu erfragen bei Gd. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Ein Dürche kann zu Dstern in die Lehre treten bei
S. Mehner, Schuhmachermstr.,
Leipzigerstraße Nr. 8.

2-3 Schüler finden bei annehmbaren Bedingungen Aufnahme, Nachhilfe zc. bei Unterzeichnetem gesunde Wohnung, Spielplatz.
Bier, Lehrer. Landwehstr. 10, 2 Treppen

Eine Wirthschafterin

sucht ein hiesiger Bürger (Wittwer), in mittleren Jahren, nicht ganz unbemittelt. Adressen werden erbeten unter
N. M. poste restante Halle.

Einige geübte und ordentliche Cigarrenmacher finden in unserer Fabrik dauernde und gute Arbeit.
Heime S. Bieler,
Bahnhofstr. Nr. 11.

Ein junger Mensch sucht Beschäftigung in Handarbeit, oder als Bote, Colporteur zc. Zu erfragen in der Druckerei d. Ztg.

Eine in Küche und Molkerei gründlich erfahrene Wirtschaftsmamsell wird bei 100 Thlr. Gehalt zur selbstständigen Führung der inneren Wirthschaft auf eine größere Domaine zum sofortigen Antritt gesucht. Commissionäre werden nicht berücksichtigt.

Adressen unter Beilegung der Zeugnisse werden unter Chiffre H. L. poste restante Halle erbeten.

Compagnon-Gesuch!

Zu einem Geschäft, welches 50% reinen Gewinn abwirft, wird ein Theilnehmer mit einigen Mille *R.* gesucht. Dsterten unter T. H. 21. nimmt Gd. Stückrath in der Exp. d. Ztg. entgegen.

Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme und Nachhilfe in den Schularbeiten. Näheres im Gasthof zur „grünen Tanne“.

Eine Wirthschaftsmamsell in gesetzten Jahren findet zum 1. April Stellung. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann L. Ehrenberg, Königsstr. 16.

Nußholz-Verfertigerungen

der Königl. Oberförsterei Ziegelroda.

Am Montag den 11. Februar Vormittags 10 Uhr
im Rathmann'schen Gasthose zu Ziegelroda

- a) Belauf Noßleben, Distr. 33 Blas-Knabeneiche:
Eichenstämme 129 Stück von 14 bis zu 146 Kubikfuß;
b) Belauf Ziegelroda, Distr. 43 Neuland:
Eichenstämme 30 Stück mittlerer Stärke.
Ziegelroda, den 15. Januar 1867.

Der Oberförster
Kopmann.

Gulden 200,000, 50,000, 15,000, 10,000,

2 mal 5,000, 3 mal 2,000, 6 mal 1,000, 15 mal 500, 30 mal 400 u. c.
müssen in der am 1. März 1867 stattfindenden Ziehung der von der Regierung ga-
rantirten großen Geldverlosung gewonnen werden.

Loose zu dieser Ziehung erlasse ich: halbe à N. 1., ganze à N. 2., 6 Stück N. 10.,
13 Stück N. 20., gegen Einwendung des Betrages. Auf Verlangen auch gegen Postvorschuß.

Carl Schäffer,
in Frankfurt a. M.

Zur Beachtung! Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß man mit der
Einlage von nur N. 2 schon am 1. März 200,000 fl. gewinnen kann.

Königl. Preuß. Hannover'sche Lotterie-Loose

verkauft

W. Randel, Königsstr. 8.

Für Fabrikanten und Kaufleute empfiehlt als etwas Neues:

„Signir-Tusche!“

zum Signiren der Fässer, Kisten, Säcke u. in 1/2 u. 1 Stück
Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.

„Gummithran!“

ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Stiefeln, Schuhe,
Treibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdecke u. dgl. m., nicht nur weich und ge-
schmeidig, sondern auch dauerhaft wasserdicht zu machen; ausgemessen und in Flaschen à
2 1/2 Sgr. und 5 Sgr. empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6,
in Merseburg bei Herrn **Carl Teichmann.**

Ballkränze

empfiehlt

Henriette Lorleberg, gr. Ulrichsstraße Nr. 11.

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager von Leinwand, 5/4 u. 6/4 br., in allen Qualitäten,
sowie Weberzeug, Bettweil, Tischtüchern, Handtüchern und Servietten zu auffakend
billigen Preisen.

M. Gundermann,

Leinen-, Schnitt-, Seiden- und Tuch-Handlung,
früher Leipzigerstraße, jetzt gr. Ulrichsstr. 1.

Prima Salon-Solaröl, à Drt. 5 Sgr.,

Prima Pensylv. Steinöl, à Drt. 7 Sgr.,

empf.

Herm. Baentsch, Steinweg 36.

Steinkohlen, Briquettes u. böhm. Braunkohlen (Salontohlen),

empfehlen zu billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Bestellungen zur Anlieferung ins Haus werden prompt und billigst ausgeführt.

Aus dem Mansfeldischen.

Es wird vielfach freudig begrüßt, daß am 20. d. Monats eine Ver-
sammlung von Vertrauensmännern aller Parteien des Mansfelder Wahl-
bezirkes in Wettin stattgefunden soll. Wie man vernimmt, sind von dea
Landrathen der betreffenden Kreise zahlreiche Einladungen ergangen, wo-
durch die Versammlung selbstverständlich eine geschlossene sein wird. Es
ist zu hoffen, daß es zu einer wünschenswerthen Verständigung in Bezug
auf die Candidatur des Geheimen Commerzien-Rath Boltze für die con-
stituierende Versammlung des norddeutschen Bundes kommen wird.

**Eine weiße Pfauhenne wird
zu kaufen gesucht. Adressen mit
Angabe des Alters und Preises
werden erbeten: Rittergut Tra-
garth b. Merseburg.**

**In unserm Cigarren-, Taback- und
Spirituosens-Geschäft findet Oßern
ein Sohn achtbarer Eltern Stellung
als Lehrling. Gebr. Schwarz,
Merseburg.**

Vermietung.

In meinem Hause ist ein Laden nebst Laden-
stube, Comptoir und Niederlagsräume, sowie
eine Wohnung zu vermieten. **E. Mäler,**
Leipzigerstraße 103, im „goldenen Löwen.“

Ein Paar große, starke, fehlerfreie
Ackerpferde (Wallachen), ohne Abzei-
chen, stehen im Auftrag zu verkaufen.
Halle a/S. Gasthof „zur grünen Tanne.“
Ernst Dehmicke.



20 Wispel große Samenerbsen, welche dop-
peltten Ertrag geben, sind zu verkaufen bei
Brause in Dederstedt.

Täglich 3—400 Quart Milch, im Einzelnen
oder im Ganzen, sind sofort zu übergeben von
Schloß Pöbnitz bei Bittersfeld. Näheres da-
selbst bei Hrn. **Sette.**

**Gesunde fleischige Pferde kauft stets
zu hohen Preisen**
G. Möbius, Brunnengasse Nr. 12.

**300 Stück Jährlinge, sehr schönes
großes Vieh, sind zu verkaufen bei**
G. Möbius, Brunnengasse Nr. 12.

Fretchen sind zu verkaufen bei
Franz Dehner in Groß-Höhnstedt.

Den Kellerer **Franz Bödemann** aus Grö-
bern bei Halle a/S., u. B. in Schönebeck
bei Magdeburg, fordere ich hierdurch auf seine
Verbindlichkeiten gegen mich zu erfüllen.
Leipzig, im Januar 1867. **E. Keller.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Glycérolé

contre l'engrelure.

Dieses vorzügliche Frostmittel ist gleich wirk-
sam bei aufgetrohenen, wie bei nicht aufgetro-
benen Frostschäden. à Fl. 5 u. 10 Sgr. bei
A. Hentze, Schmeerstr. 36.

Flaschenreif: Culmbacher

20 Fl. dr. 1 Sgr. (1 Fl. 1/2 Sgr.) offerirt
Barfüßerstr. 10. **Ernst Graeger.**



Bruchbandagen

empfiehlt in größter Auswahl
P. Bergfeld, gr. Ulrichsstr. 47.

22,000 Loose — 11,352 Gewinne

30,000 Sgr., 20,000 Sgr., 10,000 Sgr. u.

Ziehung am 28. Januar cr. (dies. Wts.)

**Königl. Preuss. 139. Osnabrücker
Landes-Lotterie.**

1/4 Loose 3 1/2 Sgr., für alle 5 Klassen 16 1/2 Sgr.,

1/2 Loose 1 Sgr. 18 3/4 Sgr., f. alle 5 Kl. 8 1/2 Sgr.

Bekanntlich ist dies die günstigste Lot-
terie unter Garantie unserer hohen Regierung.

Original-Loose zu plammäßigen Preisen,
amtliche Listen und Pläne durch meine Col-
lection. **Hermann Bloch in Stettin,**

Lotterie- u. Bank-Geschäft.

Tanzunterricht,

2ter Coursus,

beginnt in den letzten Tagen dieses Monats.
Gef. Anmeldungen werden in meiner Wohnung
angenommen.
Rocco,

Universitäts-Tanzlehrer.

Sonabend den 19. Januar

kein Concert

des **Hall. Orchester-Musikvereins.**

Restauration „zum Brockenhaus“

Harz 48.

Sonabend Abend Wiener Schnitzel mit jun-
gen Schoten, Karpfen (polnisch), Hasenbraten
und einen feinen Seidel Bier, wozu ergebenst
einladet
F. Weidenhammer.

Sennewitz.

Sonntag als den 20. Januar findet der Ge-
sellschafts-Ball bei **W. Warth** statt, wozu
einladet
der Vorstand.

Beesen.

Sonntag den 20. Januar Gesellschafts-Ball,
wozu freundlich einladet
der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine theure
Frau und unsere unvergeßliche Schwester und
Tante, **Dorothea geb. Trautmann,** von
ihren jahrelangen schweren Leiden durch einen
sanften Tod erlöst.

Wettin a/S., den 18. Januar 1867.

**W. Heinrich,
Friederike Kohlig,
Anna Kohlig.**

Schmerzlich ist die Wunde und hart der
Schlag, der mich durch den Tod meines guten
Mannes, des Postboten **Franz Schmidt,**
betroffen und nur die herzliche Theilnahme, die
ihm schon während seiner Krankheit und mir
jetzt noch als Wittwe nicht nur von hiesigen
Bewohnern, sondern auch von vielen Gütebe-
sitzen der Umgegend zu Theil geworden ist,
kann mich in meiner Trauer aufrecht erhalten.
Diese Kundgebungen sind mir Beweise, in wie
reichem Maße der Verstorbene die Achtung und
Liebe aller Derer genossen hat, welche mit ihm
in Berührung gekommen sind.
Möge Gott sie dafür lohnen.

Schkeuditz, den 16. Januar 1867.

Die trauernde Wittwe
Henriette Schmidt geb. Haase.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 16.

Halle, Sonnabend den 19. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 17. Januar. Das Haus der Abgeordneten trat heute zunächst in die Berathung des Paur'schen Gesekentwurfs, die Gewahrung von Diäten an die preussischen Abgeordneten zum norddeutschen Parlament betreffend. Bekanntlich vertreten die beiden Referenten ein entgegengesetztes Votum. Zunächst motivirte der Referent Graf Bethusy-Duc sein auf Ablehnung gerichtetes Votum. Der Antrag widerspreche der Bestimmung der Verfassung, wonach Gesekentwürfe, die abgelehnt sind, nicht in derselben Session wieder eingebracht werden dürfen; das Schulze'sche Amendement zum Wahlgesetz des norddeutschen Bundes sei abgelehnt. Der vorliegende Entwurf sei zwar anders formulirt und abgegrenzt, aber er wolle dasselbe. Abgelehnt hiervon, drohe die Annahme des Entwurfs ein Monolog zu werden, da die Disposition der beiden anderen Faktoren bekannt sei. Der Wegfall der Diäten sei ein nothwendiges Korrelat des allgemeinen Wahlrechts unter Zulassung von Beamten, er sei der Schlussstein des Selbstregiments. Ferner werde durch Zahlung der Diäten ein Privileg für die Beamten geschaffen; endlich sei die Zahl fähiger Kandidaten auch ohne Diäten so groß, daß die Wahlfreiheit nicht eingeschränkt erscheine. Der Präsident ersuchte den Referenten, seinen Antrag, den Entwurf auf Grund des Artikels 64 für unzulässig zu erklären, schriftlich einzubringen. Abg. v. Hoverbeck als zweiter Referent: Ein gleicher Gesekentwurf habe dem Hause nicht vorgelegen, sondern nur ein Wahlgesetz, und das Haus habe damit nur entschieden, daß die von Schulze beantragte Bestimmung über die Diäten nicht in das Wahlgesetz aufgenommen werden soll; es würden viele, die damals gegen den Schulze'schen Antrag gestimmt, weil er nicht in das Wahlgesetz gehöre oder inopportun sei, heute für den Paur'schen Antrag stimmen, weil ein solches Gesetz notwendig sei. Es handle sich auch nicht mehr um eine Bestimmung für den norddeutschen Bund, sondern lediglich für Preußen. Es würde gut sein, die Diätenfrage dem norddeutschen Parlament abzunehmen, da sie für dasselbe delikater sei und dasselbe durch den Mangel der Diäten schon in seinem Charakter alterirt würde. Die finanziellen Bedenken gegen den Antrag seien unerheblich. Der Hauptgesekentwurf sei, daß der Wegfall der Diäten eine Fälschung des allgemeinen Wahlrechts sei, das darauf beruhe, daß jeder Kreis den Mann seines Vertrauens schicken könne. Die Verhältnisse für die Wahl seien ohnehin ungünstig genug, die Presse geknebelt, das Vereinsrecht beschränkt; wenigstens in dieser Frage müsse das Volk vor den Wahlen wissen, woran es sei. Referent geht hierauf auf einige Argumente des andern Referenten polemisirend ein. — Der Präjudizialantrag des Abg. Graf Bethusy-Duc war inzwischen eingebracht. Lasker verlangte Abstimmung über denselben vor der Diskussion, weil der präjudiziale Antrag den Hauptantrag als durch die Verfassung ausgeschlossen a limine zurückweisen wolle. Er wies darauf hin, daß die Verfassung entgegen, weil der Antrag die Bedeutung einer motivirten Tagesordnung habe. Der Präsident schloß sich der Lasker'schen Auffassung an, ebenso der Abg. Graf Schwerin. Birchow meint, der Art. 64 sei so klar, daß der bloße Ausspruch des Präsidenten genüge, den präjudizialen Antrag zurückzuweisen. Der Präsident widerspricht dem, und das Haus entscheidet sich mit großer Majorität für die Lasker'sche Ansicht, worauf der präjudiziale Antrag mit großer Mehrheit ohne Diskussion verworfen wurde. — In der hierauf eröffneten Generaldiscussion sprach zunächst der Abg. Florwell gegen den Gesekentwurf: Wenn man behaupte, die Nichtzahlung von Diäten schließe zu viele von der Wählbarkeit aus, so behauptete man, daß unsere politische Bildung noch nicht reif genug sei. Der Wegfall der Diäten wird die Kategorie der Beamten einschränken, und das halte er für segensreich, wie er die prinzipielle Ausschließung der Beamten wünsche. Diesen Standpunkt motivirte Redner ausführlich und warf schließlich der Linken vor, daß ihr das allgemeine gleiche



der nationalverhältnissen sich Kompromiß, Preußen desstaaten ver; dies sei der Amende könnten in den Bes Parlament's, arismus. Wie igen. In den de in den Ele vorzuzug wolle. ligenz stehe in Man möge ar versündigen, enz, und durch er Regierung's die Regierung durch Bundes ihr dürfe nicht kösten Staates, Verständigung mit seiner An n Abschluß ge- haus nicht für sührten Grün- e sei. Keine treten, Diäten Ihm sei die and eine genü- schädigung die fürchte, man sie bevorzugen, lagegen eine Vertretung der arbeitenden Klassen aus ihrer eigenen Mitte hindern. Er müsse sich daher für die prinzipielle Seite der Frage sein Votum vorbehalten. Sein heutiges Votum sei nur ein Kompetenzvotum. Abg. Zweite: Wenn Wagener die Vertretung der arbeitenden Klassen aus ihrer Mitte wünsche, so möge er jetzt für den Antrag stimmen, welcher sich auf das entscheidende Parlament beziehe. Die Ausschließung der Diäten sei ein Census für das passive Wahlrecht, der viel weniger Berechtigung habe, als ein Census für das aktive Wahlrecht. Man schaffe durch denselben eine Klassengesetzgebung, wie die englische; dort habe man auch, wenn man talentvolle, aber vermögenslose Leute ins Parlament habe bringen wollen, dieselben bezahlt. Eine Bezahlung durch die Wähler mache den Abgeordneten von dieser abhängig. Ohne Diäten sei die hinreichende Zahl von Kandidaten nicht vorhanden; das beweise die Anwesenheit so vieler Beamten in den Volksvertretungen und deren hervorragende Thätigkeit. Eine große Zahl unabhängiger und an die staatlichen Geschäfte gewöhnter Männer, wie England, habe Deutschland nicht. Ueberall in Deutschland seien Diäten Sitte, auch in den Provinzial-Landtagen. Bei dem Wahlgesetz habe er gegen das Amendement gestimmt, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht in Frage zu stellen, heute sei er von dieser Rücksicht frei, ebenso das Haus, zumal die übrigen Staaten bereits größtentheils Diäten eingeführt haben, so daß auch die regierungsfeindliche Erklärung nicht zutreffend sei. Abg. Schulze (Berlin) weist zunächst die Bemerkung des Abg. v. Florwell zurück, daß die linke Seite des Hauses mit einer gewissen Zaghaftigkeit an das allgemeine Wahlrecht gegangen sei; thatsächlich habe er (Redner) das schon durch sein Amen-